

Die Posener Zeitung

№ 295.

Dienstag den 18. Dezember.

1855.

An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des Quartals bringen wir in Erinnerung, daß hiesige Leser für dieses Blatt 1 Mthr. 15 Sgr., auswärtige aber 1 Mthr. 24 Sgr. 6 Pf., als vierteljährliche Prämumeration zu zahlen haben, wofür diese, mit Ausnahme des Montags, täglich erscheinende Zeitung durch alle königlichen Postämter der ganzen Monarchie zu beziehen ist.

Bei Bestellungen, welche nach Ablauf des laufenden Vierteljahrs eingehen, können die früheren Nummern nur nachgeliefert werden, so weit der Vorrath reicht.

Zur Bequemlichkeit des hiesigen gelehnten Publikums werden außer der Zeitungs-Expedition, auch die Herren Kaufleute G. Bielefeld, Alten Markt Nr. 87., Krug & Fabricius, Breslauerstraße Nr. 7. Jacob Appel, Wilhelmstraße Nr. 9., M. Gräber, Berliner- und Mühlenstrassen-Ecke, Adolph Latz, Lindenstrassen-Ecke Nr. 19., P. Lagedzi, Wallstraße im Engelschen Hause und Pawełski, Wallstraße Nr. 95. neben der Apotheke, und wie wir, die Zeitung schon den Abend vorher von 17 Uhr an ausgeben.

Das Abonnement kann zwar für hiesige Leser auch bei dem königlichen Postamt hieselbst erfolgen, wir bemerken indes, daß in Folge höherer Anordnung im Preise kein Unterschied mehr zwischen dem auswärtigen und dem Lokal-Debit gemacht wird.

Wichtige telegraphische Depeschen enthalten die Posener Zeitung bereits Abends, während die Berliner Blätter dieselben erst am nächsten Morgen hieher bringen können; bei außerordentlichen Ereignissen erscheinen Extrablätter.

Posen den 18. Dezember 1855.

Bestellungen
sind durch die Postanstalten des
Inlandes und Auslands an
die Zeitung zu richten.
(1 gr. 3 pf. für die vergrößerte
Zeitung) sind nur an die Zeitung
zu richten.
Die Zeitung ist eine
zeitgenössische Zeitung, die
in Folge höherer Anordnung im Preise kein Unterschied mehr zwischen
dem auswärtigen und dem Lokal-Debit gemacht wird.
Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Bekanntmachung.

Berlin, 16. Dezember. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, nachgenannten Kaiserl. türkischen Beamten Orden zu verleihen, und zwar: den Roten Adler-Orden erster Klasse: dem Staats- und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Mohammed Fuad Pascha und dem Staats- und Kriegsminister Mohammed Nüschdy Pascha; den Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern: dem Unterstaatssekretär im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Mohammed Effaaad Safet Effenbi und dem ersten Dragoman Mustafa Mour-ed-din Bey.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den seitherigen Regierungspräsidenten Werner Erdmann Ludolf von Selchow zu Piegnitz zum Präsidenten der Regierung zu Frankfurt a. O., und den seitherigen Regierungs-Präsidenten Grafen Karl Eduard von Ledebur-Trügslchr und Falkenstein zu Breslau zum Präsidenten der Regierung zu Piegnitz zu ernennen; so wie den bei der Ober-Rechnungskammer angestellten Geheimen Rechnungsräten Kirchner und Neute den Charakter als Rechnungsräte zu verleihen; ferner dem Geheimen Ober-Hofbuchdrucker Decker zu Berlin, die Erlaubnis zur Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreises vom Großherzog badischen Zähringer Löwen-Orden zu erteilen.

Telegraphische Depesche der Posener Zeitung.

Paris, Sonntag, 16. Dezember. Der heutige "Moniteur"theilt mit, daß der General Bosquet die Militärmedaille erhalten habe.

Hier eingetroffene Nachrichten aus Konstantinopel vom 6. d. melden, daß der Einfluß Reshid Pascha's im Wachsen begriffen sei, und nach denselben Mittheilungen soll die englische Armee in zwei Corps getheilt werden.

(Eingeg. 17. Dez. früh 10 Uhr.)

Posen, 17. Dezember. [Die Page.] Man mußte der Ansicht sein und war es wohl von allen Seiten, daß die Kriegsoperationen durch den Eintritt des Winters für dieses Jahr beendet seien. Da plötzlich kommt die troz aller Antecedentien überraschende telegraphische Nachricht von der Übergabe der Festung Kars an die Russen und wendet natürlich die Aufmerksamkeit sofort in erhöhtem Maße wieder dem Kriegsschauplatze zu. Mögen immer noch Zweifel an der vollen Wahrheit dieser Nachricht möglich sein — leugnen läßt sich nicht, daß nicht wenige Umstände für die Wahrheit derselben sprechen. Es ist bisher noch immer ziemlich ungewiß, daß der Einsatz der Festung, deren Besatzung so heldenmäßig sich benommen, durch Ober-Pascha nicht energischer betrieben wurde, wenn bis jetzt auch unentseheden bleiben muß, ob ihm selber Seitens des türkischen Kabinetts oder durch die westmährischen Generale

unübersteigliche Hindernisse in den Weg gelegt und er an freiem, thatkräftigem Handeln gehindert wurde (wie Gerüchte darüber, s. vielfach laut geworden sind), oder ob Terrain- und klimatische Hindernisse oder auch die wohlberechneten Dispositionen des russischen Gegners ihn zu dieser Unterlassungssünde nötigten. Die Thatsache scheint festzustehen, daß die tapfere Besatzung der Festung durch die äußerste Noth gezwungen kapitulirt habe, und daß sonach die früheren, meist russischen Berichte über den dort herrschenden Mangel, obwohl oft beanstandet, doch nicht übertrieben gewesen sind. Ist nun hierbei allerdings von einer bedeutenden Waffenschau der Russen nicht die Rede, mögen überhaupt ihre günstigeren Erfolge auf dem asiatischen Kriegsschauplatze nicht gar besonders ins Gewicht fallen, so ist wenigstens so viel sicher, daß durch dieselben der Muth Russlands immer wieder aufs Neue gehoben, und ihm mehr Anlaß gegeben wird, in seiner Zähigkeit des Widerstands zu verharren. Ob durch solche neuen Errungenschaften militärischer Ehre die Möglichkeit eines Friedensabschlusses näher gerückt werde, möchten wir gegen manche Seitens der Presse in diesem Sinne laut gewordenen Neuersungen doch bezweifeln. Geben wir gern zu, daß die angeblich angeordnete starke Besetzung der Residenzstädte Petersburg und Moskau bis jetzt vielleicht nur ein Gerücht sei, so ist es doch mindestens ein sehr charakteristisches und die dortige Stimmung scharf bezeichnendes. Wohl mögen die Friedensvermittlungsversuche der Diplomatie ihren Fortgang nehmen (und wer wünschte ihnen nicht einen glücklichen und baldigen Erfolg?). Aber je bestimmter formuliert dieselben sich wiederholen, um desto größer wird andererseits auch der Zweifel an ihrem Erfolge. Die Widersprüche in dieser Rücksicht sind gar zu groß, — wir haben das schon neulich einmal nachzuweisen versucht — als daß man zu irgend einer sicheren Anschauung darüber gelangen könnte.

Preußen hält von jeder direkten Einmischung bisher konsequent sich fern. Was über die diesfalligen Schritte der deutschen Mittelstaaten hier oder da ausgesprochen worden, glauben wir, insofern es sich um eine indirekte Vertretung französischer Interessen handeln soll, entschieden zurückweisen zu dürfen. Denn mögen auch die Herren von Beust und von der Pfordten bisweilen den Verdacht auf sich gezogen haben, daß sie nicht ungern ein klein wenig Sonderbundspolitik treiben möchten, so liegt ihnen doch unzweifelhaft die Wahrung der Nationallehre und Selbständigkeit Deutschlands viel zu sehr am Herzen, als daß sie sich in das Schleppen westmährlicher Politik sollten lassen wollen. Es dürfte daher die ganze Thätigkeit derselben darauf hinauslaufen, beim Bundestage irgend eine definitive Kundgebung Deutschlands in dieser Rücksicht zu veranlassen. — Das Österreich seine guten Dienste in der Friedensfrage angeboten habe und daß man es französischer Seite vorläufig gern gewähren läßt, während die Stellung des Londoner Cabinets durchaus nicht klar präzis ist erscheint, darf wohl als Thatsache angenommen werden. Aber von einem österreichischen Ultimatum an Rus-

Weltzeitung.

Preis berechnete und neue Vorräthe als alt für den halben Werth verkauft. — Waddington hatte sich der Revision der Vorräthe und Rechnungen auf das Neuerste widergesetzt, „weil der store-keeper ein Gentleman sei und eine solche Untersuchung seine Gefühle verletzen würde“; endlich drittens Mr. Gooch, der technische Direktor, den man für ein wahres Muster von Direktor gehalten hatte, weil er vor zwei Jahren so hartnäckig das Interesse der Gesellschaft gegen eine erhöhte Lohnforderung der Arbeiter vertheidigt hatte. Er hatte ein Gehalt von 600 £. und eine Lantieme von 5 p. Gt. von Allem, was er über 10,000 £. an den Betriebskosten ersparte. Nach seiner Rechnung war so viel erspart, daß er sich im Jahre 1852 3000 £., 1853 4000 £. und 1854 6000 £. Lantieme gezahlt hatte. Bei der Revision der Rechnungen ergiebt sich, daß im Jahre 1851 nicht nur nichts erspart, sondern 32 £. über den Etat verausgabt sind. Dieser Rechnungsfehler war schon früher entdeckt und zur Kenntnis des ersten Direktors gebracht, aber von ihm mit der Bemerkung besiegelt worden, die fortwährende Revision der Rechnungen würde mehr kosten als das Plus, was Gooch sich gezahlt. Der Letztere hatte übrigens noch andere und sinnreichere Mittel gefunden, sein Einkommen zu erhöhen. Da ihm auch von der Meilenzahl, welche die Züge zurücklegten, ein Prozentsatz zukam, so schaffte er die schweren Züge ab und vertheilte die Ladung auf zwei oder drei kleinere. Endlich anstatt das erforderliche Fuhrwerk für die Bahn zu halten, schaffte er sich als Privatmann eine Anzahl Wagen an und vermiethete sie sich selbst qua Direktor für 3000 £. jährlich. Seine kleinen Nebeneinnahmen beliefen sich zusammen auf 12,000 £. jährlich. Außerdem nahm er an gemüthlichen kleinen Geschäften Theil, welche alle Direktoren unter sich abmachten. Eine mit der Bahn in Verbindung stehende Zweiglinie nach Dilbury hatte ihm Kontrakte gemäß 1091 ihrer Aktien an die Gesellschaft der Hauptbahn abzugeben. Die Direktoren fanden es bequemer, diese Aktien unter sich zu vertheilen, an einen 261, an die andern 250, an den Sekretär 50. Einer dieser Direktoren ist Seine Herrlich-

keit Lord Alfred Paget, Sohn des Marquis von Anglesey und Kammerherr der Königin. Am Freitag sollte dieser Bericht angenommen und die Vertheidigung der Direktoren gehört werden. Lord Paget entschuldigte sein Ausbleiben mit dem Dienste bei der Königin und schickte einen langen Brief, der über die Fakta nichts, aber, wie behauptet wird, gegen die englische Grammatik verschiedenes enthieilt. Es gibt mehrere Lords, die wie er ihren Namen hergeben, um die Gesellschaft respektabel zu machen, übrigens nichts ihun, als solche kleine Abfälle einzustecken. Mr. Waddington erschien nicht nur, sondern behauptete auch den Vorwurf, weil es so in der Parlamentssitzung stehe. Seine Vertheidigung hatte er noch nicht fertig, sondern wollte sie am Weihnachtstage liefern. Nach unbeschreiblichem tumult wurde der Bericht genehmigt und der Beschluß gefaßt, den Rat der Kronjuristen einzuhören über die Schritte, die gegen die Direktoren zu thun, das Untersuchungskomitee mit der interimistischen Verwaltung der Bahn zu beauftragen und den Beamten zu untersuchen, irgend welche Befehle von den Direktoren anzunehmen. Waddington bewahrte eine rühmliche Unermüdlichkeit und erklärte, er werde doch befehlen und seinen Befehlen Gehorsam verschaffen, denn sein Pflichtgefühl erlaube ihm nicht zugezugeben, daß die Aktionäre mit ihrem Eigentum so selbstmörderisch umgingen.

Um solche Erscheinungen, die sich in der letzten Zeit gehäuft haben, richtig zu beurtheilen, muß man eine Thatsache erkennen, die jedes Mitglied der respektablen Klassen kennt, aber von der Kraft einer Art von Freimaurerei nie gesprochen wird. Achtung vor fremdem Eigentum gilt nur dem Individuum gegenüber; das Eigentum des Staates, der Gemeinden, der Kirche, der Stiftungen, der Gesellschaften ist gute Prise. Das sinkende Atom hatte dieselbe Erscheinung, nannte sie Percutat und gab Strafgesetze dagegen! In England wird der gewöhnliche Maßstab des Rechtes an solche Vorgänge nicht angelegt; die Blätter lärmten über die schlechte Verwaltung und bestehen auf Erfüllung; daß die Direktoren sich strafbar gemacht, davon ist gar keine Rede. „Wir haben nicht

Land kann jedenfalls nicht die Rede sein: dagegen spricht tatsächlich die aufs Neue angeordnete Armeereduktion, die ein eventuelles aggressives Vorgehen gegen Russland im Falle einer ablehnenden Antwort des Petersburger Kabinetts beinahe unmöglich macht. Man ist also wiederum auf das in der jetzigen Lage wahrlieb sehr traurige „Abwarten“ hingewiesen. Wenn der „Globe“ sagt: „England wird im nächsten Jahre nicht weniger als 70,000 Mann im Felde haben, und die Ostseeflotte wird nicht weniger als 250 Fahrzeuge zählen, die zum größten Theil eigens mit Rücksicht auf die Zwecke jenes Feldzugs gebaut sind“ — wenn Herr Cesena im „Constitutionnel“ ausspricht: „Falls die Vernunft im Rathe des Kaisers Alexander nicht bald die Oberhand gewinnt, so erlebt Kronstadt dasselbe Schicksal wie Sebastopol, und die Ostsee wird die Macht des Tsarenreiches ebenso zusammenstürzen sehen, wie dies im Schwarzen Meer der Fall gewesen“: so wird man doch wahrlieb nicht behaupten wollen, daß das gerade sehr friedlich klinge, oder daß solche Drohungen geeignet seien, den Kaiser Alexander zum Entgegenkommen auf friedlichem Wege zu veranlassen. Jedenfalls dürfte es nicht un interessant sein, einige Neu erungen des bekannten offiziösen Y-Korrespondenten der „Independance belge“ und namentlich auch über Preußens Stellung zur Friedensfrage, zu vernehmen. Wir geben sie ohne jede Bemerkung, da wir darüber schon hinreichende Anhaltspunkte zur Bildung eines selbständigen Urtheils dem fudigen Leser gegeben zu haben glauben. Der Y-Korrespondent erklärt die Aktion Preußens als eine dreifache:

Depeschen des Herrn von Manteuffel, eigenhändige Briefe des Königs Friedrich Wilhelm IV., die Mission des Grafen Münster. (1) Preußen habe, von Russland dazu ermächtigt, den Westmächten friedliche Worte übermacht und dieselben seien angehört worden und hätten nur deshalb noch kein Resultat gehabt, weil sie nicht genügend gewesen seien. Uebrigens dauerten zwischen Preußen und Russland die Unterhandlungen fort, welche die Herstellung eines baldigen Friedens bezeichnen. Zuletzt sagt er, daß von deutschen Mittelstaaten allerdings Vorstellungen in Petersburg gemacht worden seien, um daß Kabinetts daselbst für die baldige Herstellung des Friedens geneigt zu machen. Diese Staaten seien durchaus nicht entschlossen, sich an einem Kriege gegen Russland zu beteiligen, wohl aber wünschten sie die Herstellung des Friedens sehr warm. Im Bezug auf Preußen erklärt der Korrespondent, daß dessen Neutralität nur in Bezug auf Kriegshandlungen stattgefunden habe, diplomatisch sei es in der jetzigen europäischen Krise nie neutral gewesen. Preußen habe 1853 auf der ersten Wiener Konferenz die Mission des Fürsten Menschikoff, die Politik und die Ansprüche Russlands offen getadelt und Protokolle, die sich entschieden gegen die russische Politik ausgesprochen, unterzeichnet. Im Jahre 1854 habe es offiziell erklärt, daß in dem begonnenen Kriege das Recht und die Gerechtigkeit auf Seiten der Westmächte sei. 1855 habe es sich nach der Unterzeichnung des Vertrags vom 2. Dezbr. bereit erklärt, einen ähnlichen Vertrag zu unterzeichnen, der seinen eigenen Verhältnissen angemessen sei, da es nicht, wie Österreich, die Donaufürstenthümer besiegelt halte. Ebenso habe es verlangt, an den Wiener Konferenzen Theil zu nehmen, und noch jetzt wirke es für die Herstellung des Friedens auf den Grundlagen, welche 1854 festgelegt worden seien. Schließlich sagt er: Die „erste Aktion ist in diesem Augenblick die, deren Mittelpunkt Wien, und die in Paris und London gut geheißen worden ist. Ich werde heute dem Gefragten nur wenig Worte hinzufügen: Herr de Serres, erster französischer Gesandtschaftssekretär in Wien, der vor wenigen Tagen aus dieser Stadt hier angekommen war, ist letzten Dienstag nach Wien zurückgereist und hat auf die Eröffnungen des österreichischen Cabinets von Seiten Frankreichs und Englands eine Antwort mitgenommen, die, wenn ich mich nicht sehr täusche, geeignet ist, von diesem Kabinetts mit einer großen Genugthuung aufgenommen zu werden.“ Neben den Inhalten dieser Antwort aber schweigt diplomatisch sein auch der Y-Korrespondent.

Deutschland.

Preußen. y Berlin, 16. Dezbr. [Das Schicksal der Türkei; Todtenamt für Mickiewicz; Notstand in den östlichen Provinzen; der Landtag.] Wenn man auch den Neuerungen bedeutender Journale namentlich in einem Lande, wo eine ausgehende Pressefreiheit herrscht, gerade keinen offiziellen Charakter beilegt, so bleiben sie immerhin als Symptome einer weit im Volke verbreiteten Meinung, die sich Geltung zu verschaffen strebt, beachtungswert! In diesem Sinne ist hier neuerdings die Anschauung aufgetreten, welche die „Times“ von dem hat, was nach wiederhergestelltem Frieden mit der Türkei von Seiten der Alliierten anzufangen sei. Im Widerspruch mit dem zwischen den Westmächten und der Türkei im März v. J. abgeschlossenen Vertrage, wonach die ersten sich verpflichteten, in einer bestimmten Frist vom Tage der Ratifikation des Friedens an, das Territorium ihres

die Absicht, hart gegen Mr. Waddington zu sein“, sagt die „Times“. Der Leser wird sich aus dem letzten Jahre dreier ähnlicher Beispiele erinnern. Hudson, auf Herausgabe einer Anzahl Aktien verklagt, erklärte, er habe damit die Mitglieder des Unterhauskomités, welches die Bahn zu prüfen hatte, bestochen — nein, nicht doch, er habe die Aktien unter sie vertheilt. Diese Mitglieder sind bekannt, sogen heute noch; aber es ist im Unterhause nie die Rede davon gewesen; eine Hand wäscht die andere. Der zweite Fall ist mit Masterman, gleichfalls Parlamentsmitglied, der als Direktor einer belgischen Gesellschaft 600,000 Franks in die Tasche gesteckt und von den Brüsseler Gerichten wegen qualifizierten Betruges verurtheilt ist. Der dritte kam in dem Sebastopolkomitee zur Sprache. Ungeheure Vorräthe waren hier angekauft, aber in der Krim nicht angekommen, auch nicht untergegangen. Roebuck, der sich zuweilen nicht recht in die Freimaurerei der Reputabilität zu finden weiß, äußerte: wir werden die Polizei damit beauftragen müssen, den Verbleib der Vorräthe zu ermitteln. Die Polizei hat nicht diesen Auftrag erhalten, und es ist nie wieder von der Sache die Rede gewesen. N. 3.

Sitzung des Karger landwirtschaftlichen Vereins. Der Karger landwirtschaftliche Verein hielt am 26. v. Mis. unter Vorsitz des Dekonominaths Stothe auf Schloß Karge zu Lüneburg eine Sitzung, welche sich zahlreicher Theilnahme zu erfreuen hatte. In derselben wurden zunächst Amtswagen und Eleve Busse als Mitglieder aufgenommen und der Inspektor Jäckel aus Schloß Karge zur Aufnahme angemeldet. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung gelangten nachstehende Sachen zur Diskussion, Berathung und Beschluss: 1) Die Frage, ob im nächsten Jahre eine Käferzucht abzuhalten, wurde aus Rücksicht auf die Seitens eines großen Theils der Vereinsmitglieder erlittene Wasserkalamität mit großer Majorität verneint. 2) Die wiederholt aufgenommene Debatte über die geeignesten Mittel zur Hebung der Käferzucht fand ihre Erledigung in dem Beschlusse, einen Stamm holländischen Käferzuchtes anzukaufen und einen Theil der Transportkosten aus Vereinsmitteln zu decken. Es wurden sofort Bestellung auf 10 Kalben und 4 junge Bullen gezeichnet und beschlossen, et-

Berbündeten zu räumen, behauptet das obengenannte Blatt, es würde nach allem, was man unternommen und versprochen, ein Verbrechen sein, wenn man die Türkei sich selber überließe. Sie kann sich zwar nicht verhehlen, daß es die Vaterlandsliebe und die Selbstachtung der Türken verlegen müsse, wenn sie alle Provinzen ihres Reiches, die Hauptplätze und Häfen auf unbekannte Zeit hin in der Gewalt der Heere und Flotten der Westmächte sähen, aber sie glaubt, dieselben würden sich mit dem ihnen daraus erwachsenen materiellen Vortheile trösten, während der Eigennutz der Griechen und Slaven sie ohnehin zu Bundesgenossen der Fremden macht. Abgesehen von der prinzipiellen Verläugnung alter Grundsätze der Gerechtigkeit, die an das weite Gewissen erwerbsgeriger Krämer erinnert, so dürfe überhaupt der Friede nicht zu Stande kommen können, ehe nicht die Integrität der Türkei auch gegenüber ihren jetzigen Alliierten eine Thatsache ist. Oder könnte ganz Europa ruhig zusehn, wie ein Krieg, angeblich gegen den Chrgeiz und die Eroberungssucht Russlands unternommen, endlich damit schließen, daß Chrgeiz und Eroberungssucht sich gerade auf jener Seite zeigt, wo man so erhabne Grundsätze des Völkerrechts eine so fleckenlose Uneigennützigkeit zur Schau trug und wo man an alle edlen Sympathieen der civilisierten Welt appelliere? Geschähe dies, so würde die ganze Sachlage sich umkehren, Russland würde die öffentliche Meinung für sich haben, die es, mit Recht oder Unrecht bleibe dahin gestellt, verlor. Die Westmächte hätten dann nur noch das materielle Übergehen der Gewalt als Rechstittel ihres Verfahrens; aber die Gewalt ist ein zweischneidiges Schwert, das oft die Hand verwundet, die es führt, sie ist eine Stütze, die dann am zuverlässigsten sich zeigt, wenn man sich ihrer ganz sicher glaubt. Glücklicherweise ist es nicht England allein, von dessen Entscheidung die Geschicklichkeit der Türkei abhängt. Wir möchten sonst vielleicht ein zweites Indien in unserer Nähe haben. Auch Frankreich ist es nicht allein; sonst erlebte die Welt möglicherweise eine neue Auslage des lateinischen Kaiserthums in Konstantinopel. Hoffen wir, daß, wenn nicht freiwillige Mäßigung und Gerechtigkeitsliebe, so doch die zwischen zwei so mächtigen Nationen schließlich unausbleibliche Eifersucht die Ersatz der Türkei dauernd sichert.

Die polnischen Studirenden an der hiesigen Universität werden zu morgen 10 Uhr Vormittags ein feierliches Todtenamt zu Ehren ihres berühmten Landsmannes, des Dichters Adam Mickiewicz, celebrieren. — Aus Preußen gehen Nachrichten ein, daß dort die Theurung so überhand nimmt und die Vorräthe an Getreide so unzureichend sich erweisen, daß man bereits in Amerika bedeutende Quantitäten zur Ergänzung derselben aufgekauft hat. Auch meldet man aus Ostpreußen, daß daselbst in der Gegend von Preußisch-Holland eine über die polnische Grenze hereingeschleppte Kinderpest bedeutende Verheerungen anrichte. (Wir haben darüber schon die einzelnen Notizen, so wie sie uns zugehen, gegeben. D. Red.) In zwei Ortschaften, Draulitten und Buchwald, hat sämtliches Vieh erschlagen werden müssen und auf Anordnung der Behörden sind diese Ortschaften selbst durch Abgrabung der Wege und Aufstellung von Jägerkordonen von jeder Kommunikation abgeschnitten. — Morgen findet die vor dem Feste wahrscheinlich lehre Sitzung des Hauses der Abgeordneten statt. Es kommt darin der vom Abg. v. Kleist-Dyck geplante dringliche Antrag zur Verhandlung. Die Kommission erkennt die Dringlichkeit nicht an und verweist den Antrag zur Berücksichtigung bei der Berathung des Budgets. Wie man hört, sind den niedrig besoldeten Beamten im gegenwärtigen Jahre bereits dreimal so hohe Zusätze gezahlt als im vorigen, und wird der Finanzminister Alterhöchsten Orts die Gewährung einer neuen Unterstützung beantragen.

— Die Frage der Landesreform ist von den Kabinetten jetzt zum Schluß gebracht worden, wenigstens haben die beiden Regierungen von Österreich und Bayern, welche die Frage angeregt hatten, erklärt, daß sie dieselbe jetzt ruhen lassen wollen. (H. N.)

— [Frühjahr-Feldzug.] Es tauchen wieder neuerdings Gerüchte über einen, im nächsten Frühjahr beabsichtigten, Feldzug an der Donau auf. Die Fürstenthümer, welche gegen eine Rückkehr der Russen durch die österreichischen Truppen vertragsmäßig gesichert sind, sollen in die Operationspläne der Verbündeten nicht eingezogen sein. In diesem Falle würde dann Varna ein Hauptdepot- und Lagerplatz werden. (H. R.) — [Ein Gesetzentwurf.] Der von der königl. Staatsregierung dem Hause der Abgeordneten überreichte Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung einiger Bestimmungen des Strafgesetzbuchs, bezieht sich auf die §§ 10, 113, 117, 118, 119, 120, 189, 190, 191, 192, 193, 195, 196, 217, 218, 233, 237, 238, 243, 251, 254, 255, 256, 272, 341, 342, 347 und 349. Es soll zunächst das Minimum der Zuchthausstrafe von 2 auf 1 Jahr herabgesetzt werden. Alsdann betrifft der Gesetzentwurf die Bestimmungen hinsichtlich der Selbstverstümmelung behufs der Befreiung vom Militärdienst, der Arbeitschule, des Bettelns, der Körperverletzung, der Bekleidung der Mitglieder des Herrenhauses oder des Hauses der Abgeordneten, Körperverletzungen bei-

waige Anmeldung für die nicht anwesenden Mitglieder bis zur nächsten Sitzung offen zu lassen. 3) Der Vorsitzende zeigte Proben von Sorghum scharatum (Zuckerhirse) vor, welcher eine Höhe von 10 Fuß erreicht und sich damit allen Mitgliedern zu weiteren Versuchen und Benutzung als Nutzgewächs von selbst empfahl. Es wird im März in ein warmes Beet gesät, gegen Ende auf gut zugerichtetes Land, welches der Dürre nicht zu sehr ausgesetzt ist, gepflanzt, und, wenn er die Saamenkolben austreibt, wie der Mais verfürt, mit dem er seinem ganzen Buchen nach großer Lehnlichkeit hat; 1½ Mo brachten bei dem ersten Versuche 60 Cm. Grünfutter, welches die ersten Herbfröste viel besser ausgehalten hatte, als der Mais. — Demnächst wurden Proben von reisem Badener Mais vorgezeigt und sein Anbau als unserm Klima am besten entsprechend, wiederholt dringend empfohlen. 4) Die eröffnete Diskussion über den Lupinenbau bestätigte den großen Werth dieser Frucht für den Sandboden, da über den Futterwerth des Lupinenheues sowohl als des Strohes, der Schalen und der Körner keine Zweifel mehr obwalten. Alle Erfahrungen weisen ihr den gedeihlichsten Standort als Roggen-Borfrucht an, da Roggen immer nach ihr geräth, und in seinen Resultaten dem gedüngten kaum etwas nachgiebt. Die früher als so schwierig bezeichnete Saamengewinnung wird nach den neuesten Erfahrungen dadurch erheblich erleichtert, daß man die Lupine, nachdem sie hinter der Säte etwas überwelt ist, sofort in kleine Bündchen bindet, sie wie den Raps aufstellt und trocken läßt. Das Ausdreschen geschieht am besten im Winter, weil die Aufbewahrung nicht ganz trockener Körner schwieriger ist, als die der ganzen Masse in Stroh. 5) Die neuesten Erfahrungen über die Anwendung des Guano führen als sicherstes Resultat dahin, wenn derselbe als Zugabe zu animalischem Dung mit etwa ½ Centner pro Morgen verwendet wird. Es kann dabei ein größerer Werth an animalischem Dung erspart und doch noch ein sicheres Resultat erzielt werden. Die Diskussion führte hierbei auch auf die Anwendung unseres Viehdüngers, und es wurde allgemein anerkannt, daß man in Bezug auf Qualität noch immer einen zu geringen Unterschied macht, daß die Arbeit des Ausbreitens noch zu vielfach vernachlässigt wird, und daß bei richtiger Beachtung der Bodenqualität große Ersparnisse an Masse

Schlägereien, des Diebstahls bei Nachtzeit, in einem bewohnten Gebäude, oder in einem umschlossenen Raum, bei Gelegenheit eines Unglücksfalls, als Feuersbrunst, Wassersnoth &c., des Raubes, des Ankaufs von gestohlenem Gute, der Abwendung der Erexion durch Produzierung eines Postsehns, ohne daß wirklich Geld abgesendet werden, der Fälschung von Urkunden und Legitimationspapieren oder Reisepässen u. s. w.

— [Ein sozialer Plan.] In den höhern Kreisen besonders macht ein sozialer Plan viel von sich sprechen, der von einer hochgestellten Dame, der Gräfin v. P., ausgegangen ist. Vorzugswise den höhern Ständen der Gesellschaft wird die Bildung von Vereinen empfohlen, welche sich die Einschränkung des Luxus zur Aufgabe machen. (Wie die „Spen. Ztg.“ diese Nachricht hinstellt, würde der Plan auf eine gänzliche Verkenntung der Verhältnisse beruhen; der Luxus in den höhern Ständen gewahrt der Industrie Nutzen. Die Ned.)

— [Preisaufgabe.] Durch die Siloanlagen der Mansfelder Bergbaugesellschaft ist es erfahrungsmäßig erwiesen, daß in Erdhöhlen, die in gutem Lehmboden angelegt und trocken ausgemauert werden, der Roggen eine hübsche Menge von Jahren und mit sehr geringem Stoffverlust aufbewahrt werden können. Da aber hinreichend mächtiges Lehmbgebirge und zur Ausmauerung geeignetes Material nicht überall zu finden ist, so bleibt die Frage zu lösen, wie auch in anderem Boden und unter Anwendung andern Materials zum Schutz vor dem Eindringen von Feuchtigkeit Getreide-Silo's gleich zweckentsprechend angelegt werden können. Für die Beantwortung dieser Frage hatte schon vor fünf Jahren die königl. Akademie der gemeinnützigen Wissenschaften zu Erfurt einen Preis ausgesetzt. Es war jedoch bis zum 15. Okt. d. J. eine Beantwortung dieser Preisfrage nicht eingegangen. Bei dem Interesse des Gegenstandes hat sich deshalb die genannte Akademie in ihrer öffentlichen Sitzung vom 15. Okt. d. J. veranlaßt gesehen, nochmals denselben Preis von 20 Fr. d. or. aus der Stiftung des verstorbenen königl. Justizrats Büchner demjenigen zu vertheilen, „welcher, in genauer und ausführlicher Darstellung des Verfahrens, angiebt, wie in jeder Gegend, welche überhaupt wasserfreien Boden darbietet, Silo's mit voller Sicherheit gegen das Eindringen von Feuchtigkeit und ohne unverhältnismäßige Steigerung der Kosten angelegt werden können, zugleich aber auch tatsächlich nachweist, daß in einem nach den angegebenen Verfahren angelegten Silo das eingelegte Getreide drei Jahre hindurch derselben wohl erhalten worden ist, daß der daran gehabte Verlust 1 Pr. nicht übersteigt.“ Die Preisbewerber haben ihre Ausarbeitungen mit den, den zweiten Theil der Aufgabe betreffenden Belegen, in der sonst bei Einsendung von Preisarbeiten üblichen Weise, bis zum 1. Mai 1861 portofrei an den Sekretär der genannten Akademie zu senden.

P. C.

— [Obertribunalentscheidung.] Nach §. 3 des Strafgesetzbuchs finden die preußischen Strafgesetze auf alle in Preußen begangenen Verbrechen, Vergehen und Übertretungen Anwendung, auch dann, wenn der Thäter ein Ausländer ist. In einer Untersuchungssache gegen einen Ausländer führte das königl. Obertribunal näher aus, daß nach diesem Gesetz kein dem Fremden zustehendes, von ihm persönlich geltend zu machendes, vom Richter zu berücksichtigendes Asylrecht anzuerkennen sei. Demnach seien auch Auslieferungsverträge zwischen verschiedenen Staaten nicht Beschränkungen eines Asylrechts, sondern nur vertragsmäßige Verpflichtungen zu den sonst in die Willkür gestellten Auslieferungen; aus ihnen sei keineswegs zu folgern, daß der Ausgelieferte auch nur wegen solcher Verbrechen verfolgt und bestraft werden könnte, rücksichtlich deren die Auslieferung seitens des fremden Staates bewilligt worden war.

P. C.

— [Die neueste Nr. (10) des Ministerialblatts] für die gesamte innere Verwaltung enthält unter anderen die Ministerialerlaß vom 24. Okt., die Maßregeln gegen unzulässige Steigerung der Lebensmittelpreise betreffend; vom 27. Aug., die Anwendung des §. 23 der Verordnung vom 9. Febr. 1849 wegen der Handwerkerprüfungen auf jüdische Schächter betreffend; vom 9. Okt. wegen der den königl. Baumeistern für kommissarische Geschäfte in Dienstangelegenheiten zu bewilligenden Diäten; vom 31. Oktbr. wegen Anwendung der Vorschriften der Feld-Polizeiordnung vom 1. Nov. 1847 auf Beschädigungen, welche dem Eisenbahnlörper, so wie den Chausseen und Chausseegräben durch weidende Vieh zugefügt werden; vom 4. Nov. über die Frage, wer in Bezug auf Entziehung des Einzugs geldes als Neuankömmling zu betrachten sei; vom 16. Mai, bezüglich auf die Befreiung der Invaliden von dem Einzugs gelde; vom 24. Okt., die Heranziehung von Stiftsgrundstücken zu den Gemeindelasten betreffend; vom 2. Nov., wegen der administrativen Erexion in Angelegenheiten der Armenpflege; vom 30. Okt., die Bestimmungen und Anleitungen bezüglich auf die Landgemeindeverfassung in der Provinz Preußen betreffend; das revidirte Reglement für die Zwangs-Arbeitsanstalt zu Gr. Salze vom 5. Sept. u. s. w.

gemacht werden könnten, die anderweit eine viel vortheilhaftere Benutzung finden würde. 6) Die demnächst stattgefundenen Prüfung der Vereins-Ackerbauschüler, welche am 1. April l. J. entlassen werden, bekundete ein recht befriedigendes Wissen derselben, und da über ihr Verhalten auch sonst günstige Nachrichten eingingen, so steht die fernere Aufrechthaltung dieser wohlthätigen Einrichtung zu erwarten. 7) Mit Rücksicht auf den großen Einfluß, welchen die Chemie auf die Landwirtschaft ausübt, wurde auf den Vorschlag des Vorsitzenden beschlossen, den bewährten Chemiker der Provinz Apotheker Lipowitz in Polen, zu ersuchen, dem Vereine einige Experimentalvorträge zu halten, und durfte der erste Vortrag in der nächsten Vereinsitzung zu erhoffen sein. 8) In Bezug auf die Benutzung der von dem Vereine mitbegründeten Sparkasse in Lüneburg wurde das nachahmungswerte Beispiel des Mitgliedes Oberamtmann Abitz in Jaromierz hergehoben, welcher es dahin gebracht, daß sich bereits alle seine Dienstleute im Besitz von Sparkassenbüchern befinden, alle ihre kleinen Ersparnisse in der Kasse anlegen und den Werth des Instituts zu würdigen gelernt haben. 9) Bei der hierauf stattgehabten Neuwahl des Vereinsvorsitzenden für das nächste Vereinsjahr wurden alle bisherigen Vorstandsmitglieder mit großer Majorität wieder gewählt. Die nächste Sitzung des Vereins ist auf den 19. d. Mis. anberaumt worden.

— [Theater.] Ein bedeutendes Unglück siegte am 12. Dezbr. einen großen Theil des Mannheim'schen Publikums in Trauer. In der Oper „Die weiße Frau“ brach im ersten Akt, gerade in dem Momente, als das Bild von der weißen Frau gesungen werden sollte, eine Verenkung ein, und sieben Personen stürzten unter furchtbarem Schrein in die Tiefe. Ein Brünnchen, eine Zerschmetterung der Fensterglas u. s. w. sollen zu beklagen sein. Der Vorhang mußte natürlich fallen und das Stück aufgegeben werden.

(Dr. J.)

* In Bordeaux ist das Variétés-Theater am 4. Dezbr. gänzlich abgebrannt. Es steht nichts mehr als die Mauer. Alle Kleider, Dekorationen u. s. w. wurden ein Raub der Flammen. Der Verlust ist sehr bedeutend.

[Universitätsfrequenz.] Nach dem gestern erschienenen amtlichen Verzeichniß des Personals und der Studirenden der hiesigen R. Friedrich-Wilhelmsuniversität sind in dem laufenden Winterhalbjahr bei derselben 1509 Studirende immatrikulirt. In dem vorangegangenen Sommerhalbjahr waren es 1335, wovon 438 abgingen und 612 neu angekommen sind. Bei der theologischen Fakultät waren eingeschrieben: 253 (198 In-, 55 Ausländer); bei der juristischen: 652 (518 In-, 134 Ausländer); bei der medizinischen: 261 (230 In-, 31 Ausländer); bei der philosophischen Fakultät: a) Inländer mit dem Zeugniß der Reise 194, b) Inländer mit dem Zeugniß der Nichtreise (nach §. 35 des Prüfungsreglements vom 4. Juni 1834), 13, c) Inländer ohne Zeugniß der Reise nach §. 36 dieses Reglements 40, d) Ausländer 96, überhaupt also 343. Außer diesen immatrikulirten Studirenden besuchen die hiesige Universität als zum Hören der Vorlesungen berechtigt: 152 nicht immatrikulirte Pharmaceuten, 19 nicht immatrikulirte der Zahnheilkunde, 672 Eleven des Friedrich-Wilhelmsinstituts, 78 der medizinisch-chirurgischen Militäracademie, 338 der Bauakademie, 34 Bergeleven, 6 renommierte Schüler der Akademie der Künste. Die Gesamtzahl der nichtimmatrikulirten Zuhörer ist 699. Es haben folglich im Ganzen 2208 Personen an den Vorlesungen Theil genommen. Das Universitätskuratorium besteht hier aus dem zeitigen Rektor (Prof. Dr. Ehrenberg) und dem Universitätsrichter. Der Senat besteht aus 12 ordentlichen Professoren und dem Universitätsrichter. Die theologische Fakultät zählt 5 ordentliche, 5 außerordentliche Professoren, und 4 Privatdozenten, also 14 Lehrer. Die juristische Fakultät 9 ordentliche, 4 außerordentliche Professoren, 3 Privatdozenten, also 16 Lehrer. Die medizinische Fakultät 11 ordentliche, 8 außerordentliche Professoren, 20 Privatdozenten, also 39 Lehrer. Die philosophische Fakultät 26 ordentliche Professoren, 4 lehrende Mitglieder der Akademie der Wissenschaften, 25 außerordentliche Professoren, 36 Privatdozenten, 5 Lektoren, überhaupt also 96 Lehrer. Die Gesamtzahl der Lehrer beträgt 165. Außerdem sind ein Universitätsstallmeister und ein Tanzlehrer angestellt.

[Turnwesen.] Das Turnen, wie es seit mehr denn einem Jahrzehnt als integrierender Theil des Schulunterrichts angeordnet ist, hat jüngst bei den Direktoren der hiesigen höheren Lehranstalten einschneidige Gegner gefunden. In einer unlängst abgehaltenen Konferenz sprachen sich die Herren dahin aus, daß es dringend wünschenswerth sei, den Turnunterricht gänzlich vom Schulunterricht zu sondern und es in das Ermessen der Einzelnen zu stellen, wie weit sie sich daran zu beteiligen für gut finden oder nicht. Die Turnplätze und Turnlehrer sollten, nach wie vor, ihre Funktionen fortsetzen, die Schule sich aber des Turnzwanges und des Aufsichtsrechtes darüber begeben. Gegenwärtig ist die Angelegenheit in das Stadium getreten, daß die vorgesetzte städtische Behörde an die Direktoren die Aufforderung hat ergehen lassen, ihr schriftliches Gutachten in Bezug dieser Sache einzurichten. Da sie selbst im Besonderen die in der Konferenz gewonnene Überzeugung zutheilen scheint, so wird die Entscheidung endgültig von den vorgelegten königl. Unterrichtsbehörden abhängen. Nicht ohne Interesse ist es, daß Hr. Kawerau, der Turnlehrer an den königl. Lehranstalten und der Centralturnanstalt, dieser Konferenz beigewohnt und auch gutachtlich darüber vernommen worden ist. (B. 3.)

Oesterreich. Wien, 12. Dez. [Konkordat; Times; Winterung.] Die Staatsregierung läßt es sich angelegen sein, für die baldige Ausführung des Konkordats zu wirken. Die Vorbereitungen dazu werden mit Eifer in das Werk gesetzt. Auch der Chgegesetzgebung hat die Regierung ihre Aufmerksamkeit zugewendet, und es ist, gutem Vernehmen nach, das Gerücht, daß die Initiative desfalls von der Kirche ausgegangen sei, unbegründet gewesen. Wie man hört, ist nämlich schon seit einiger Zeit von Staatswegen ein Gesetzentwurf vorbereitet, durch welchen die Abänderungen formulirt werden, die, in Folge des Konkordats, in der bestehenden Gesetzgebung für katholische Chren eintreten sollen. Der Entwurf war schon vor der Erkrankung des Ministers Grafen Thun vollendet; als die Verfasser desselben nennt man, außer dem Unterrichtsminister, noch den Präsidenten Graf Wolkenstein, den Staatsrat Pilgram und den Reichsrath Salvotti v. Eichenkraft. Damit ist auch das Gerücht, daß ein von bischöflicher Seite herrührender Chgegesetzentwurf den künftigen Berathungen über diesen wichtigen Gegenstand werde zu Grunde gelegt werden, auf das richtige Maß zurückgeführt. — Die „Neue Oder-Zeitung“ meldet aus Wien, es sei dem Einfluß der Geistlichkeit gelungen, zu bewirken, daß die „Times“ an öffentlichen Orten nicht mehr ausliegen dürfen. Diese Notiz ist jedenfalls ungenau, denn es ist schon mehr als ein Jahr vergangen, seit den Kaffeehaus- oder Hotelbesttern angedeutet worden ist, die „Times“ nicht mehr zu der allgemeinen Benutzung ihrer Gäste auszulegen. — Die Temperatur bietet bei uns in diesem Monate merkwürdige Anomalien dar. Am 5. Dezember sank sie, was fast unerhört ist, auf 15° Raumtemperatur unter Null und stieg am 6. sofort wieder auf 1° über Null. Heute Nacht zeigte das Thermometer im Freien wieder — 15° und darunter. (Sp. 3.)

Wien, 13. Dezbr. [Aktiensuskription; Militärisches; Münzweisen.] Der Andrang zur Subskription auf die Aktien der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe war gestern so mächtig als vorgestern. Da die Straßeneingänge nächst dem Bankgebäude frühzeitig abgesperrt wurden, konnte jedes Gedränge vermieden werden, und die Hauptpassage in der Herrngasse blieb so ziemlich frei. Im Ganzen wurden seit Montag bis heute nahe bei 300 Millionen Gulden gezeichnet. Gestern hatten Spekulanten jedes Certifikat zu 20 fl. mit 34 fl. R. M. bezahlt. In Folge des starken Andranges hat nun die Mehrzahl der hiesigen Banquiers erklärt, die Vermittlung zur Subskription nur für den Fall zu übernehmen, wenn sich geeignete Substituten, die bei den Kassen warten wollen, finden. — Nach der „Mit. 3.“ wird die ganze Armee mit durchaus neuen Handfeuerwaffen ausgerüstet werden. Sämtliche Läufe sind mit Zügen versehen; Projektil und Kaliber, so wie die Kapselfeuерung bei allen gleich und nur die Länge ist bei den verschiedenen Truppengattungen zweckentsprechend verschieden. Die Konstruktion der Patrone und Pulverladung ist für alle Fußtruppen dieselbe und nur die letztere bei der Kavallerie entsprechend geringer. Mit der Vertheilung wurde bereits begonnen und sind bis jetzt sämtliche Jägertruppen seit Monaten mit dieser neuen Handfeuerwaffe versehen, bei der Linie, der Grenz-Infanterie und den Extra-Korps ist die Abhängigkeit in vollem Gange und dürfte in 4½ Jahren beendet sein. — Die Ausprägung an Gold und Silber bei sämtlichen Münzämtern Oesterreichs belief sich in den letzten 3 Jahren auf folgende Beträge:

| | | |
|------------------------|-------------------------|----------------|
| 1853: 10,000,000 Gold, | 17,000,000 Silber, zus. | 27,000,000 fl. |
| 1854: 14,500,000 | 5,500,000 | 20,000,000 fl. |
| 1855: 29,000,000 " | 4,500,000 " | 33,500,000 fl. |

Wien, 14. Dezbr. [Gefahr der Kaiserin.] Als gestern um Mittag 3. M. die Kaiserin in Begleitung einer Dame von der Bellaria gegen Schönbrunn fuhren, beschleunigten die sonst sehr vertrauten vier Pferde auf der Marienhilfer Hauptstraße ihre Gangart; der Kutscher, welcher durch die Kälte das Gefühl in den Händen verloren haben möchte,

fiel, als der Wagen an einen Barrierefrost anfuhr, durch die Geschützung vom Bocke, worauf die sich vollends freifühlenden Pferde durchgingen, in eine Seitengasse ablenkten und dort, zwischen zwei entgegengesetzten Wagen gerathend, aufgehalten wurden. Ihre M. die Kaiserin waren nicht einen Augenblick von Furcht oder Schrecken ergriffen; den Wagen erst verlassend, nachdem die Pferde vollkommen zu Stehen gebracht waren, kehrten allerhöchsteselbst in einer andern Equipage wohlbehalten in die Burg zurück. Des Himmels Schutz hat die Allerhöchste Frau vor einer — wie aus der vorstehenden Schilderung hervorgeht — offenbar drohenden Gefahr gnädig bewahrt und behütet! (W. 3.)

Wien, 15. Dezbr. [Subskriptionschluss.] Auf höhere Anordnung wurden zur Vermeidung von Strafenumzug die öffentlichen Subskriptionen zur neuen Kreditanstalt für heut geschlossen. Einzeichnungen von Häusern finden noch statt. (Sp. 3.)

— [Oesterreich und die Westmächte; Courierwechsel.] Die Angabe einiger auswärtigen Blätter, als wolle Oesterreich im Falle eines Frühjahrfeldzuges an der Donau den englischen und französischen Truppen den Einmarsch in die Fürstenthümer streiten machen, widerlegt sich von selbst aus den Depeschen des Grafen Buol vom 30. September 1854 und einer späteren, worin es ausdrücklich heißt: „Wir erachten uns nicht befugt, die Operationen der gegen Russland kriegsführenden Mächte in den Fürstenthümern zu behindern sc. sc.“ — Seit ein paar Tagen ist wieder ein starker Depeschenwechsel zwischen hier, London, Paris, Berlin und Petersburg bemerkbar; man will allgemein daraus auf Anbahnungen zum vielversprochenen und heißerwünschten Friedenswerke schließen, in diplomatischen Kreisen wird aber hierüber das tiefste Schweigen nach Außen beobachtet. (W. 3.)

Frankfurt a. M. 13. Dezbr. [Vom Bundestage; Speiseanstalt.] Dem Vernehmen nach wird die Bundesverfassung bei Gelegenheit der bevorstehenden Weihnachts- und Neujahrsfeste ihre Sitzungen auf zwei Wochen suspendieren. — Auch in unserer Stadt können wir jetzt mit Bestimmtheit die Gründung einer sogenannten Eggerschen Speiseanstalt ankündigen. Wir bemerken einzuweilen nur, daß sie nicht den Charakter einer Wohlthätigkeitsanstalt, sondern den eines allerdings gemeinnützigen, aber auch zugleich industriellen Unternehmens tragen soll, welches zunächst von Privatleuten ausgeführt werden soll. (Fr. 3.)

Sächsisch. Herzogth. Meiningen, 14. Dez. [Werrabahn.] Der Herzog von Sachsen übernimmt so eben den noch fehlenden Rest von 650,000 Thlrn. Werrabahn-Aktien. Es ist damit die Bahn vollständig gesichert, und wird mit der formellen Constituirung unverzüglich vorgegangen werden.

Kriesschauplatz.

Ortse.

Dem ministeriellen „Globe“ zufolge wird die englische Ostseeflotte im nächsten Frühling 40 Linienschiffe und Fregatten, 20 Korvetten und 180 Kanonen- und Mörserboote, also im Ganzen 240 Fahrzeuge zählen.

Krimm.

Wir entnehmen den Correspondenzen der „Times“ aus dem Lager bei Sebastopol vom 27. Novbr. Folgendes: „Zug des Moras, den die legten Regengüsse erzeugt haben, bewahren sich unsere Strafanlagen; in diesen verschwindet jetzt der Spott, der dieselben früher zu römerartig fand. Pferde und Maultiere geben auch gegenwärtig hier und da zu Grunde, und was die Eisenbahnen betrifft, so können sie so gut wie in England durch Schneetreiben momentan unterbrochen werden. Der ungeheure Bedarf unserer Armee beweist, welcher Wert auf die Kommunikationen zu legen ist. Nachdem man an einem einzigen Tage 319 Schafe für eine einzige unserer Divisionen geschlachtet hatte, fehlten noch 100, ehe die Fleischrationen, die ihr vorschreitend zubommen, aufzubringen waren. Mr. Beatty hat Alles, was Eisen, Stein und Holz ausrichten können, gehabt, um der Eisenbahn eine gute Grundlage zu geben. Es wird sehr bedauert, daß er in diesen Tagen nach England zurückgeht. Was die Russen betrifft, so ist nichts von den Entbehrungen zu bemerken, von denen wir schnell ihren Rückzug erwarten. Sie find Lebensmittel und Munition wohl verfehren. Ohne Zweifel ist Alles, was Russland leisten kann, für diesen Zweck aufgeboten worden. Auch haben sie zwischen ihren verschiedenen Lagern gute Straßen angelegt, und sich jenseits der Tschernaja ganz komfortabel eingerichtet. Ihr Heuer auf Sebastopol dauert ununterbrochen fort, und zum Frühjahr werden sie Truppen genug konzentriert haben, um uns wieder überall die Stirn bieten zu können, zumal sie wegen der Naturverhältnisse so schwer im Rücken zu fassen sind, und Perelop wegen seiner geographischen Lage und des Wassermangels nicht von einer bedeutenden Armee angegriffen werden kann. Vielleicht jedoch hätten wir noch in diesem Herbst mehr ausgerichtet, wenn der fatale telegraphische Draht nicht wäre, der, wie er im Frühjahr die Expedition nach Kertsch aufhielt, so jetzt die Sendung der Hochländer nach Cipatoria und die Expedition gegen Kaffa abschnitt und uns vielleicht mehr Schaden zugefügt hat, als die russischen Kanonen.“

Der Correspondent der „Times“ im Lager an der Tschernaja schreibt vom 26. Novbr.: „Die Russen scheinen ihr besonderes Augenmerk auf die Straße von Tschongar zu richten. In der Nähe der Brücke, so wie auf den beiden Halbinseln, welche dieselbe verbindet, haben sie Batterien angelegt. Der Weg über Tschongar, nicht der über Perelop, soll ihre Hauptverbindungsstraße mit dem Innern des Landes sein. Seit dem Falle von Sebastopol sollen keine regelmäßigen Truppen, sondern nur 20,000 M. Männer auf der Krimm angekommen sein. Letztere gehören zu denen, welche im verlorenen April ausgehoben wurden. Es waren Leute jeglichen Alters, von 17—60 Jahren, Knaben und alte Männer. Darauf, ob sie verheirathet waren, wurde keine Rücksicht genommen; der Wille des Eigentümers war entscheidend, und dieser wählte natürlich diejenigen aus, welche er am wenigsten brauchen konnte. Die Rekruten wurden einen Monat lang einer Art und dann fortgeschickt. Die Uniform ist dieselbe, wie die der anderen russischen Soldaten; nur tragen sie keine Knöpfe, sondern der Ersparnis halber bloß drei Kramben. Sie erhalten eben so viel Sold, als die regelmäßigen Soldaten und sind in Drüschen von je 1000 Mann abgetheilt. Die regelmäßigen Soldaten treiben ihr Geplote mit dieser Reichswaffe, eben so die niederen Offiziere; von den Generälen jedoch sollen sie friedlich behandelt werden.“

— Eine telegraphische Depesche des Marschalls Pelissier lautet wörtlich:

Sebastopol, 8. Dezember, 1 Uhr Nachmittags. Ich erhalte folgende Depesche von dem Befehlshaber der 1. Division des 1. Korps: 2- bis 3000 Infanteristen und 4- bis 500 Reiter griffen heute bei Tagesanbruch Baga, Urtusa und Skala an. Der Feind zog sich nach einstündigem lebhaften Gewehrfeuer zurück. Er ließ ungefähr 30 Gefangene, darunter 2 Offiziere, in unseren Händen. Außerdem erlitt er Verluste an Toten und Verwundeten, doch ist uns die Zahl unbekannt. Unsere Verluste sind unerheblich. — Diese drei Dörfer (Urtusa und Skala sind auf deutschen Karten als „Mutussa“ und „Ssabatka“ bezeichnet) liegen im Bairdarthale an den Zuflüssen der oberen Tschernaja, welche von dem Champliplateau, d. h. von dem Gebirgsfanne zwischen dem Bairdar und Belbekthal, ihr zuströmen. Baga liegt im Centrum ungefähr in gleicher Entfernung von den beiden andern Orten an der Straße, welche über das Plateau nach Tschotsala im Belbekthal führt. Die Urturen haben, um dies zu wiederholen, bei Annäherung des Winters das Belbekthal, wo sie einmal bis Tschotsala vorgedrungen waren, verlassen und sich in ihre alte Position im Bairdarthale zurückgezogen. Die russische Abtheilung, welche den in der Depesche gemelbten Angriff gemacht hat, ist ihnen also über das Champliplateau gefolgt und in das Bairdarthal eingedrungen. Sie war wohl bloss zu einer Rekognoscirung ausgeschickt; es ist aber immerhin bemerkenswerth, daß die Russen vorgegangen sind.

— Der ministerielle „Globe“ meldet, daß im nächsten Frühjahr das englische Krimmheer aus 70,000 Engländern, 20,000 Türken und

10—12,000 Deutschen bestehen, mithin im Ganzen 100,000 Mann stark sein würde.

Odessa, 3. Dezember. Der Großfürst Nikolaus ist hier eingetroffen und hat sein Absteigequartier im Palaste Woronzoff genommen. Überhaupt befinden sich hier jetzt sehr viele Generale und höhere Offiziere, welche den Feldzug in der Krimm mitgemacht, theils um sich von ihren Blessuren zu erholen, theils um nach so vielen Entbehrungen wieder einmal sich des Lebens zu erfreuen. Am 2. d. erschien ein feindlicher Dampfer auf der Höhe des Hafens und hieß die Parlamentärsflagge auf, wahrscheinlich dürfte er wegen Ausweichung von Gefangenen unterhandeln wollen. Wie man hier wissen will, hat der Fürst Goritschakoff sein Hauptquartier von Simpheropol nach Baltschisrai verlegt. (?)

Afien.

Das höchst wichtige Ereigniß der Übergabe von Karls an die Russen, wovon das Gerücht schon einige Tage im Umlaufe ist, ist aus Barna berichtet worden. Die Kunde davon wurde direkt von Trapezunt nach Barna gebracht. In Briefen aus Konstantinopel wird dieses Ereignis mit keiner Spalte erwähnt, darum mag wohl auch der Pariser Moniteur hierüber ein so tiefes Schweigen beobachten. Aus Petersburg dürften die näheren Details wohl nicht vor dem 15. d. M. bekannt werden. — Das Wiener „Fr. Bl.“ äußert sich in Bezug des immer noch nicht näher bestätigten Falles von Karls: Sollte dieses für die türkischen Waffen, besonders aber die brave Garnison von Karls gewiß sehr tragische Ereigniß wirklich stattgefunden haben, so trifft die schwerste Verantwortlichkeit nur den Serdar Omer Pascha. Es stellt sich jetzt heraus, daß die türkische reguläre Armee des Generalissimus Omer, des Seraskiers Selim Pascha und der Feriks Mustapha und Veli Pascha nahe an 75,000 Mann stark ist. Mit einer so imposanten Macht hätte der Serdar direkt auf Karls losmarschiert sollen. Die Diversion gegen Kutais und das Herummarschieren des Mustapha und Selim Pascha hat die Russen nicht irre geführt und falls sie sich in dem Besitz von Karls befinden oder in den Besitz dieser wichtigen Festung gelangen werden, so werden die Türken, besonders aber die Engländer, einen harten Schlag empfangen. Russland und England sind astatliche Großmächte, die Niederlage der Türken kann für Großbritannien nicht gleichgültig sein.

Großbritannien und Irland.

London, 12. Dez. [Times über Oesterreichs Friedensvorschläge.] Die „Times“ heißt, nachdem sie ein Klagelied über die dunklen Irrgänge der österreichischen Diplomatie angestimmt hat, folgendes über die österreichischen Friedensvorschläge mit: „Wir können“, sagt sie, „unsren Landsleuten keinen anderen Rath ertheilen, als den, daß sie, wenn sie die diplomatische Sprache Oesterreichs verstehen wollen, am besten thun werden, sie stets in das Gegenthil zu übersetzen. Wenn Oesterreich von Frieden spricht, so bedeutet das so viel wie Krieg, und wenn es von Krieg spricht, so bedeutet das so viel wie Frieden. Wenigstens scheint diese Konjektur sehr viel für sich zu haben, wenn wir bedenken, wie sich Oesterreich neuerdings in seiner Rolle als Vermittlerin zwischen Russland und den Westmächten benommen hat. Eine Darlegung der Thaten, so weit sie uns bekannt sind, wird zeigen, was wir meinen. Oesterreich hat den Westmächten gewisse Vorschläge zur Begutachtung vorgelegt und erklärt, es werde dieselben, falls sie annehmbar befunden werden sollen, Russland unterbreten und ihm zugleich zu verstehen geben, daß, wenn es sie nicht annimmt, Oesterreich seine diplomatischen Beziehungen abbrennen und seinen Gesandten vom Petersburger Hofe abberufen werde, als Einleitung zu irgend einem verzweifelten Entschluß — der Himmel weiß, zu welchem —, den es später fassen werde. Die von Oesterreich vorgeschlagenen Bedingungen waren folgende: Russland verzichtet auf ein besonderes Protektorat über die griechische Kirche in der Türkei; das Schwarze Meer wird ein bloßes Handelsmeer, von welchem die Kriegsschiffe alter Nationen durch gemeinsame Uebereinkunft ausgeschlossen werden; Russland tritt so viel von Besarabien ab, als nötig ist, um allen Nationen die freie Donauschiffahrt zu sichern; alle Festungen am Ufer des Schwarzen Meeres werden geschleift und der Gedanke an eine Befestigung der Aßlandsinseln wird auf immer aufgegeben.“ Auf den ersten Blick, meint die „Times“, sehe sich ein solcher Vorschlag ganz gut an. Man habe demselben aus dem Grunde eine große Wichtigkeit beigelegt, weil man angenommen habe, die vorerwähnten Bedingungen seien entweder russischen Ursprungs, oder Oesterreich habe sich doch mit Russland über dieselben verständigt. Diese Voraussetzung sei jedoch eine durchaus irrite. „Darüber“, sagt die „Times“, „scheint man jetzt allgemein einig zu sein, daß, wenn Oesterreich erklärt, es schlage diese Bedingungen vor, ohne mit Russland irgendwie Rückprache darüber genommen zu haben, wir ihm unbedingt Glauben schenken müssen. Es genügt Oesterreich, wenn man ihm gestattet, die Vermittlerrolle in Unterhandlungen zu spielen, welche weder zu einem Ergebnisse führen werden noch sollen, und nur dazu dienen, für Oesterreich in den Augen Deutschlands und Europas noch einen schwachen Schimmer seines kaiserlichen Glanzes und Ansehens zu bewahren.“ Der Hoffnung auf eine aktive Kooperation Oesterreichs mit den Westmächten scheint die „Times“ gänzlich entsagt zu haben. (Vergl. jedoch unter Paris vom 12. D. Red.)

— [Speiseanstalten.] Vor kurzem berichtete der Berliner Times-Correspondent über die Eggerschen Speiseanstalten. Die Times selbst griff den Gegenstand sofort mit Eifer auf und empfahl den Engländern in einem Leitartikel diese Anstalten aufs wärmste zur Nachahmung. Aus Dumfries wird nun dem erwähnten Blatte geschrieben, daß in der Nähe dieser Stadt zwei Fabrikanten Namens Scott bereits seit 18 Monaten ein solches Speisehaus für ihre Arbeiter errichtet haben, wenn auch nicht in so großartigem Maßstabe, wie das Unternehmen des Hrn. Eggers bei Hannover. In dem Etablissement der Herren Scott kostet 1 Quart Hafermehlbrei nebst 1 Pinte (ungefähr ½ Quart) Milch 1 D. (= 10 Pfennige unseres Geldes), 1 Pinte Kaffee oder Thee nebst Milch und Zucker 1 D. (10 Pfennige), 1 Quart Suppe (broth) 1 D. und eine Schüssel Kartoffeln nebst einem Stückchen (bit) Fleisch 1½ D. (1 Sgr. 3 Pf.) (R. 3.)

London, 13. Dezbr. [Der Friede; Monument; Militärgefangenisse.] Die zweite Ausgabe der „Times“ bringt, hinsichtlich der Friedensfrage, von ihrem Pariser Correspondenten: „ich mag nicht eben behaupten, daß Russland die Friedensbedingungen, die ihm durch Oesterreich entweder schon überreicht sind, oder doch überreicht werden sollen, zurückweisen wird; ich mag auch nicht behaupten, daß der Frieden noch entfernt sei; jedenfalls aber sind wir noch alle und jede bestimmte Information . . . die präzise Fassung der Bedingungen, unter denen England und Frankreich bereit sind einen Frieden einzugehen, ist noch ein tiefes Geheimniß; das aber glaube ich versichern zu dürfen, daß eine starke Majorität des engl. Volkes sich durch diese Bedingungen befriedigt erachten wird. Es heißt, daß sie der Art seien, daß selbst eine zweite siegreiche Kampagne außer Stande sein würde, sie günstiger zu gestalten, und es wäre auch jedenfalls unklug, wenn England, nur von dem Wunsche erfüllt, seine militärische Ehre in aller Glorie wiederhergestellt

stell zu sehen, Bedingungen ausschlagen wollte, die einen ehrenvollen Frieden involvierten. — In der Kollegialkirche zu Wolverhampton hat man ein schönes, 11 Fuß breites und 18 Fuß hohes Fenster zum Andenken des Herzogs von Wellington gestiftet. Es besteht aus 4 Theilen; der Haupttheil enthält die Gestalten des Moses, Joshua, Gideon und David. Von Wellington selbst befindet sich nur sein Name, Alter und Sterbetaug darauf. — Die letzte Sitzung des, mit der Errichtung einer Peel-Statue in Manchester betrauten Komitees, hat stattgefunden. Die bisher eingegangene Summe beträgt nur 213 Pf. St., doch hat man Beschluss gefasst, die Arbeit, ohne Rücksicht auf die noch eingehenden oder ausbleibenden Summen, jedenfalls im Angriff zu nehmen. — In manchen Theilen Englands sind die Militärgefängnisse derartig überfüllt, daß von den Horse Guards der Erlaubnis ausgegangen ist, in Fällen solcher Überfüllung nur die jüngeren Soldaten zurück zu behalten und die älteren, zu härterer und längerer Strafe verurtheilen an das ehemalige Gefängnis abzuliefern. (D. C.)

[*Sachsenmünzer; Bankerott; Viehausstellung.*] Verschiedenes. Zwei anständig gekleidete Deutsche, sie nennen sich Edmund und Ludwig Scheit, standen heulisch vor einem der hiesigen Polizeigerichte, der preußischen Banknotenfälschung angeklagt. Der Hauptzeuge gegen sie ist ebenfalls ein Deutscher, ein hier ansässiger Lithograph, Rudolph Appel, der ein Establissemant für die sogenannte Anatolische Druckmethode (auf Zinkplatten) besitzt. Durch seine Aussage ist so ziemlich erwiesen, daß die Angeklagten (ohne Wissen der preuß. Regierung) wie sich Appel beim preuß. Gesandten überzeugte) sich Platten zur Fabrikation von preuß. Zehnthalertheinen angeschafft, und bis zu einem sehr lauschen- den Abdruck gelangt waren. Der Fall wird im Laufe der kommenden Woche zur weiteren Verhandlung kommen. — Die eigentliche Bankerollverhandlung gegen die verurteilten Banquiers Sirahan, Paul und Dean konnte erst gestern stattfinden, und zwar waren dazu diese Herren in Straßlingskleidung aus dem Gefängnisse geholt worden, um sie im Nothfall zu vernehmen, was jedoch nicht der Fall war. Es hat sich nun herausgestellt, daß die genannte Firma seit 4 Jahren insolvent war und daß ihr Defizit im Jahre 1851 65,542 Pf. betrug, daß sich zuletzt auf 652,593 Pf. steigerte, von welcher Summe 483,000 Pf. allein durch ihre Verbindung mit den Gaudells und den Kohlengruben von Mostyn verloren gingen. Die Aktiva belaufen sich auf 127,670 Pf., und wenn diese gehörig realisiert werden können, bleibt den Gläubigern Aussicht, 4 Schilling fürs Pfund Sterling, d. h. 20 Pf., zu bekommen, was hier zu Lande für ein ziemlich gutes Resultat gilt. — Die am 10. eröffnete große Weihnachtsausstellung steht nach dem Urtheile von gelehrten Kennern denen der letzten Jahre nach. Doch wurde der Preis des Marquis of Crete um 100 Pf., ein anderer des Prinzen Albert um 60 Pf. verkauft. — Ein Gemeiner in Woolwich hat einen Dornfänger mit Stahlrahmen erfunden, der vollgepackt 18 Pf. wiegt und zweckmäßig zum Anknallen sein soll. — Es heißt, daß die bisher bestehenden, in den Händen von Privatleuten befindlichen Armeemagenturen abgeschafft und deren Geschäfte vom Kriegsministerium übernommen werden, wodurch bei letzterem nachhaltige Ersparnisse erzielt werden könnten. — Der König von Sardinien hat der Gardeeskadron, die ihn zur Eisenbahn begleitete, 3000 Frs., dem kommandirenden Capitain eine Busennadel, dem Zahlmeister, der als Sekretär fungirte, dem Commander, der bei der Überfahrt das Steuer fuhrte, und dem Postmeister in der Guittshaus-Brannturme zustellen lassen. — In Covent-Garden, einem centralgelegenen Platze, ist eine neue luxuriöse Anstalt eröffnet: ein Salon, wo man sich umkleiden, waschen und die Stiefel putzen lassen kann. Eintrittsgeld ein Penny.

Frankreich.

Paris, 13. Dezember. [Verschiedenes.] Man versichert, daß die in Paris stationirte 2. Division der Ostarmee Befehl erhalten habe, sich zum Abgange nach Lyon marschbereit zu halten. Die hier zur Besprechung einer neuen Konvention zwischen Frankreich und den Südstaaten Europa's anwesenden Mitglieder des Telegraphenkongresses wohnten gestern den Experimenten mit dem Bonelli'schen Polumotivtelegraphen an, wobei, mit dem besten Erfolge, Depeschen zwischen dem im Gange befindlichen Zug und dem Bahnhof gewechselt wurden. — Die nach und nach aus der Krim eingetragenen Abtheilungen der kaiserlichen Garde werden sogleich in ihre resp. Quartiere um Paris gebracht. Erst wenn sämtliche Gardes eingetroffen sind, werden sie ihren Einzug in Paris den massa halten. Der Kaiser hat eine sehr große Quantität von Winterkleidern den Truppen nach der Krim geschickt; ein einziger Zug beförderte über 2000 Pelzmäntel. Auch werden fortwährend Schneide nach dem Orient gesandt. Die neue Schauspielergesellschaft hat sich am 12. Dezember auf dem „Indus“ nach Sebastopol eingeschifft. Marschall Bessières wird erst um die Mitte des Winters hier erwarten. Persigny, von dem es hieß, er werde aus London hier ankommen, um dem Kaiser Bericht abzustatten, denkt nicht daran, seinen Posten zu verlassen. — Die für den Hof des „Louvre“ bestimmte bronzenen Reiterstatue Franz I., von Giesinger, ist gestern an ihrem Aufstellungsorte angelangt. Die Statue ist vom Fuße des Pferdes bis zur Barettfeder 18 Fuß hoch. Das nach Art der damaligen Zeit reich geschürte Pferd steht auf 3 Füßen. Der König ist geharnisch. Auf dem Kopfe hat er eine jener Mützen mit Federn, wie er sie auf Titians Bild im Louvre trägt. Mit der linken Hand hält der König die Zügel, mit der Rechten grüßt er. Die Statue wiegt an 30—40,000 Pfund. — In Marseille sind dieser Tage 3 große Kisten angekommen, welche die verschiedenen Theile eines weiten, ganz aus Baumwinden, aus den Gehölzen an der Eschernoja gefertigten Zeltes enthalten. Dieses Zelt ist das Werk der Mußestunden zweier Highlanders-Offiziere, welche diese originelle Arbeit einem ihrer Freunde, einem Kuriositätenhändler in London, schickten. — Die im Industriepalaste statige habten 6 Konzerte trugen die Summe von 114,333 Fr. 35 Cent. ein. Hieron bekamen die Armen 12,500 Fr., die Mitwirkenden 77,794 Fr. 45 Cent., die übrigen 24,038 Fr. 90 Cent. waren für Vorrichtungen, Miete und andere Kosten.

[*Die österr. Armeereduktion.*] Der „Constitutionnel“ begleitet ein ihm angeblich aus Wien vom 9. d. Ms. zugegangenes Schreiben mit folgenden Bemerkungen: „Dieses neue Schreiben gibt der politischen Lage ein besonderes Interesse. Unser Berichterstatter stellt durch Anführungen aus der, unter den Auspizien des österreichischen Finanzministers erschienenen Flugschrift fest, daß jede Verminderung des k. k. Heeres, welche bereits erfolgt ist oder noch erfolgen möchte, nur den Zweck hat, die im entscheidenden Augenblicke anzuwendenden Mittel, um Italien zur Friedensunterzeichnung zu zwingen, zu sichern und zu erhöhen. Wir nehmen diese Erklärung mit Vergnügen an, zumal da sie von einem der einflußreichsten Mitglieder des österreichischen Cabinets in einer Zeit ausgeht, wo die deutschen und belgischen Blätter die Heraussetzung des österreichischen Heeres auf den Friedensfuß anzeigen. Diese Maßregel würde nur ein vorübergehendes Auskunftsmitte sein, um während des Winters Geld zu sparen, womit Österreich bei Eröffnung des künftigen Feldzuges eine thalträufigere Stellung einnehmen könnte.“ (Man kennt ja diesen Wiener Korrespondenten. Die Red.)

Paris, 14. Dezember. [Der Kaiser.] Heute sagte man, daß der Kaiser entschlossen sei, den nächsten Feldzug persönlich zu leiten. Er hat den Wunsch ausgesprochen, im Laufe des Winters seine vorzüglichsten Generale zu einem Kriegsrath in Paris zu versammeln. Marschall Bessières soll denselben auch bewohnen, eben so General Canrobert und Baraguey d'Hilliers. — [Die Polen sympathisieren] Sind hier längst vor schwunden, sie haben längst einer grundlichen Indifferenz Platz gemacht, und sollte jemals eine französische Regierung die Frage von der Wiederherstellung Polens auf's Tafel bringen, so würde sie sich nicht auf den „Druck der öffentlichen Meinung“ berufen können. In früheren Jahren ging der 29. Nov. niemals unbemerkt vorüber, am Tage darauf erzählten fast alle Blätter, in welcher Weise die polnische Emigration den Jahrestag ihres Aufstandes (1830) gefeiert und welche Reden ihre Chefs gehalten hätten. Nach und nach ist das Publikum immer weniger neugieriger geworden, und in diesem Jahre erfährt es heute erst, und noch dazu durch den „Univers“ ganz allein, daß die Polen am 29. sich im Hotel Lambert versammelt hatten und daß ihnen bei der Gelegenheit der Fürst Czartoryski die übliche Rede hielt. Selbst der republikanische „Siedle“, dieser Fahnenträger der „Nationalitäten“, scheint jenen Jahrestag ganz vergessen zu haben, und so ist es denn dem „Univers“ gelungen, zuerst zu melden, der Fürst Czartoryski habe die Hoffnung ausgesprochen, daß „der 29. November in diesem Jahre zum letzten Male im Auslande gefeiert werde.“ — [Eine Meuterei.] Dem „Semaphore“ von Marseille wird aus Smyrna 1. Dez. folgendes gemeldet: Eine tragische Scene ereignete sich gestern an Bord des aus Syrien eingetroffenen Paketbootes „Tanked“. Als dieses Schiff Zafra passierte, ließ der englische Agent 105 Passagiere des englischen Kontingents an Bord desselben einschiffen. Diese Leute reisten ohne Führer und hatten vor ihrer Einschiffung fünf Monate Sold ausgezahlt erhalten. Sie fanden es sehr natürlich, unterwegs zu desertiren und sich bei einem anderen Werbeoffizier neuerdings anwerben zu lassen. In Tripolis und Alexandria machten sie bereits Versuche, auszureisen, die jedoch nicht gelangen. Sie hatten beschlossen, ihren Plan in Smyrna auszuführen. Der Kapitän widersegte sich mit seinen bewaffneten Matrosen, obgleich an Anzahl schwächer, dem Anschlage der Passagiere. Diese hatten bereits die Beimannung des Tanked überwunden und waren Herren des Schlachtfeldes geblieben. Man gab dem „Olivier“, der auf der Rhône lag, ein Zeichen, und so gleich ließ der Kommandant desselben, Lamotte, seine Landungskompanie einschiffen und den „Tanked“ entern. Die Passagiere stürzten sich thils in das Meer, thils vertrockneten sie sich in den unteren Schiffsräumen und wurden nicht ohne Blutvergießen endlich entwaffnet. Von den 105 Meutatern wurden 16 verwundet, die übrigen 89 den türkischen Behörden als Gefangene übergeben.

Belgien.

Brüssel, 14. Dezbr. [Vermittelung.] Der König empfing gestern in besonderer Audienz den Prinzen von Chimay, und es dauerte diese Unterredung mehrere Stunden. Nach den Erkundigungen, die wir eingezogen, bezieht sich dieselbe auf eine Vertrauensmission in Betreff der eventuellen Herstellung des Friedens, womit der Prinz vom Könige an den Kaiser der Franzosen beauftragt war. Der verlängerte Aufenthalt des Herrn de la Rocca, der im Auftrage des Königs von Sardinien hierhergekommen, dürfte sich auf dieselbe Angelegenheit beziehen, und nach Beendigung der sonstigen Audienz habe der Prinz von Chimay eine ziemlich lange Konferenz mit demselben; sie trafen sich gestern beim Diner, welches bei Hofe stattfand und wonach sie beide dem Könige in sein Kabinett folgten. Der Prinz von Chimay wird wieder nach Paris zurückkehren. (R. B.)

Italien.

Turin. Das Befinden der Königin Amélie ist seit einigen Tagen befriedigender. Man hatte bereits so ernste Befürchtungen gehabt, daß einen Augenblick die Nede davon war, den Herzog von Montpensier aus Spanien wieder zurückzurufen; Dr. Chaumel erklärte dagegen, der Zustand sei kein so verzweifelter, um den jungen Herzog sofort wieder zu einer beschwerlichen Reise in der stürmischen Jahreszeit veranlassen zu müssen. Se. k. Hoheit der Herzog von Nemours führt in Nervi ein sehr zurückgezogenes Leben, wogegen seine beiden Brüder sich öfter an öffentlichen Orten, in Lesezimmern &c. sehen lassen. Der Herzog von Aumale hat einer Benefizvorstellung zu Gunsten der Sängerin Bendazzi beigewohnt.

[Sardinien und Toscana.] Folgende Details über die Verjährung Sardiniens mit Toscana dürften nicht ohne Interesse sein. Bekanntlich waren es die Westmächte, die durch ihre Vermittelung dieses wünschenswerthe Resultat herbeigeführt hatten. Lord Normanby erklärte im Namen des Großherzogs, daß die toscanische Regierung geneigt sei, ihre freundschaftlichen Beziehungen zum Hofe von Turin aufzunehmen. Der Inhalt der Briefe sagt im Wesentlichen: 1) daß der Großherzog mit Vergnügen die alte sardische Legation empfangen wolle; 2) daß die Regierung geneigt sei, die gewechselten Briefe, welche beleidigende Ausdrücke enthalten möchten, als nicht vorhanden zu betrachten; 3) was die Reciprocität der diplomatischen Beziehungen betreffe, so werde der Großherzog dem Wunsche seines Neffen wünschen, obgleich die Abreise des toscanischen Gefänden aus Turin älter sei, als der gegenwärtige Konflikt. Sir Hudson antwortete im Namen der piemontesischen Regierung, daß er ermächtigt sei zu erklären, daß diese in allen oben auseinandergesetzten Punkten dem toscanischen Gouvernement beipflichte. Herr Casati wird nicht nach Florenz geschickt werden. Wir glauben zu wissen, daß der junge Diplomat als Attaché der sardinischen Gesandtschaft in Paris angestellt werden soll.

Messina, 20. Nov. [Neue Überschwemmungen.] Wir hatten hier noch eine zweite und dritte Überschwemmung, welche die früheren Verstörungen bedeutend übertraten. Allgemein nimmt man an, daß große Wasserhöhen sich über die Gegend entladen hätten (s. Tunis Nr. 289), da sich auf den höheren Bergen der Umgegend Fische und andere Thiere des Meeres, so wie Steine aus dem Meeresgrund gefunden haben, und jene in großer Menge. Die Einzelheiten der großen Verwüstung kommen jetzt erst zum Vorschein. Alle sind davon betroffen, sie möchten nun ihre Güter auf den Höhen oder in der Ebene bestehen. Nach vielen Seiten hin sind die Straßen vollkommen verschüttet. Das Wasser lief durch die Gärten des Klosters San Salvatore bei Greci, riß die Mauern nach der Marine zu nieder und bildete einen Strom, welcher die Bewohner al Ringo in Todesgefahr brachte. Auf der andern Seite der Stadt gegen Catania hin sind die Verwüstungen noch schlimmer; von den vielen schönen Citronengärten ist nicht ein einziger mehr sichtbar, die Gemeinde hat 30,000 Ducati bewilligt, um den vielen Menschen zu Hülfe zu kommen welche Alles verloren und nur das nackte Leben retteten. Alle Mühlen sind zerstört und es fehlt daher an Brod. Das Volk fängt an zu murren, starke Patrouillen durchziehen die Stadt, um Ordnung zu erhalten lange darf dieser Zustand aber nicht mehr dauern. Dampfschiffe sind nach Catania, Palermo und Neapel gesandt, um Mehl zu holen. Das

schöne Gut des Marchese Gregorio, welches man auf 300,000 Fr. schätzt, ist spurlos verschwunden. — Spanien. Madrid, 8. Dezbr. [Ministerwechsel; Depesche; kein Notstand; Cortes.] Der Minister des Finances, Huelves, hatte gestern seine Entlassung eingereicht; man hoffte jedoch, daß er sich bewegen lassen werde, vorläufig noch im Kabinett zu bleiben. — Eine Depesche aus Madrid vom 12. Dezember lautet: „Die Regierung hat den Cortes erklärt, daß die vorhandene Quantität Getreide für den Verbrauch und für die Auseinanderbringung hinreichet. — In den Cortes dauert die Debatte über die Artikel der Verfassung fort.“ — Eine Depesche aus Madrid vom 13. Dezbr. lautet: „Das Steigen der Fonds dauert fort. Die innere Schulden hat heute 34 Fr. 95 C. die ausgesetzte 20 Fr. 95 C. gemacht. — Die Regierung hat das von den Nachsichern der Konzession für eine Mobilarkreditgesellschaft in Spanien gemacht. Anbieter eines Prozentigen Darlehens von 500 Millionen Reales abgelehnt. — Man glaubt, daß die Cortes in zwei Tagen mit der Ratifizierung des Verfassungsentwurfes fertig sein werden.“

Australien und Polen.

St. Petersburg, 8. Dez. [Festlichkeit.] Am 26. November hat hier die Verlobung Sr. Kaiserl. Hoh. des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch unter dem Segen Hochstifts der habener Mutter, Ihrer Maj. der Kaiserin Alexandra Feodorowna und allerhöchster Zustimmung Sr. Maj. des Kaisers, mit Ihrer Hoheit Prinzessin Alexandra, ältesten Tochter des Prinzen Peter von Oldenburg, stattgefunden.

St. Petersburg, 9. Dez. [Kaiser Alexander.] Seit seiner Rückkehr von Nikolajewitsch ist mit dem Kaiser Alexander eine auffallende Veränderung vorgegangen, die auch dem weniger Eingeweihten und dem Hofe weniger Naherstehenden nicht entgehen kann. Der junge Kaiser war nie ein besonders lebhafte Mann und hat aus seinen friedliebenden Prinzipien nie ein Hehl gemacht; in neuerer Zeit ist er jedoch noch schweigsamer geworden und nicht selten sieht man ihn mit düsterer Miene. Wer diese Zeichen der Trauer jedoch auf Niedergeschlagenheit oder Verzagtheit rechnet wolle, würde sich in dem Charakter des Kaisers gar sehr täuschen; sie sind vielmehr, wie man aus vielfachen Neuveröffentlichungen des Monarchen auf der Reise und hier zu vertrauten Personen seines Gefolges entnehmen kann, Ausflüsse des ungünstigen Bedauerns über die gewaltigen Opfer und Entbehrungen, die der gegenwärtige Krieg selbst den höheren Ständen bereits auferlegt. Der russische Soldat ist weniger zu beklagen als die großen Distrikte halb kultivirter Besitzungen und Kolonien, denen auf lange Zeit hinaus die bearbeitenden Hände, die Ernten und die Absatzkanäle genommen sind. Russland ist nun einmal das Land der Rohprodukte; kann es diese nicht abscheiden, so ist sein geruhmter Wohlstand dahin, und ein Ersticken in jenen dem Verbürgern gleich zu erachten. Das hat der Kaiser jetzt in nächster Nähe kennen gelernt, und die Opferfreudigkeit, die ihm fast überall unter Thränen entgegentreten, hat ihn nicht lügen können über den wahren Stand der Dinge. Die russische Armee hat enormere Verluste erlitten, als sich die kühnste Phantasie vormalen kann, und es ist ein trauriger Trost, daß die eigentliche englische Armee ebenfalls so gut wie vernichtet ist. Deshalb ist es auch keine müßige Erfindung, wenn man dem Kaiser innige Friedenswünsche unterlegt, die von seiner Mutter und seiner Gemahlin geslistlich genährt werden, die einigen Personen, die auf diesen verschlossenen, vielfach falsch beurtheilten Charakter einen Einfluss besitzen. Daß zur Realisirung dieser Wünsche Schritte geschehen sind steht unbedingt fest — welche, mögen wohl nur sehr Wenige wissen. Seit etwa acht Tagen ist der Courierverkehr auf der großen Straße nach dem Süden und Westen lebhafter, als je, ein Zeichen erhöhter diplomatischer Thätigkeit.

Amerika.

Konflikt zwischen den Verein. Staaten und Brasilien. In Betreff der von den öffentlichen Blättern gerüchtweise erwähnten Entmordung einiger Nordamerikaner durch brasiliatische Soldaten geben uns so eben aus Rio Janeiro folgende Details zu: Vor etwa sechs bis sieben Monaten waren in Galao de Uma, von Alvarado kommend, wo ihr Stern ihnen nicht besonders günstig gewesen sein möchte, einige nordamerikanische Goldsucher mit der Absicht angelangt, sich durch Peru nach dem Amazonenstrom zu begeben, wo sie bessere Geschäfte zu machen hofften. Am 18. Aug. d. J. gegen 2 Uhr Morgens nahm den Amazonenstrom herabfahrend, vor dem brasiliatischen Grenzort Tabatinga ein Boot mit sechs Kremlern von angelsächsischer Rasse. Bereits am vorhergehenden Tage war bei dem den dortigen Militärposten beflegenden brasiliischen Kapitän Garo von dem Gouverneur der peruanischen Grenzstadt Loreto die Requisition eingegangen, vorbezeichnete Individuen, welche eines in der Stadt Hauta verübten Diebstahls an Geld und andern Dingen beschuldigt wurden, anzuhalten. Der Kapitän Garo hatte demgemäß drei Soldaten in einem Boote auf dem Flusse aufgestellt; allein, anstatt der Aufsicht der Soldaten, ihnen zu folgen, zu gehorchen, gaben die Fremden ohne Weiteres auf dieselben Feuer tödten den Steuermann, verwundeten einen Soldaten und einen Matrosen und setzten ihre Reisestromwärts fort. In Folge dessen sandte ihnen der Kapitän Garo gleich ein Boot mit zehn Soldaten unter dem Befehle eines Unteroffiziers nach, welches dieselben am folgenden Tage gegen Mittag an der Mündung des Flusses Tabatinga einholte. Hier flüchteten sich die Fremden auf eine Insel, wurden jedoch von den Soldaten verfolgt und alle, bis auf einen, welcher sich verwundet im Walde verbarg, erstickten. Man berichtet, der nordamerikanische Gesandte General Trousdale beabsichtigte, den Vorfall zum Gegenstand einer ernstlichen Beschwerde zu machen und bei dieser Gelegenheit zugleich eine ganze Reihe bisher unerledigter Reklamationen nordamerikanischer Staatsangehörigen zur Geltung zu bringen. (P. C.)

Vom Landtag.

Haus der Abgeordneten. Dem Hause der Abgeordneten ist folgender Antrag zugegangen: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: Die Regierung Sr. Maj. zu ersuchen, noch während der diesjährigen Sitzungsperiode des Landtags einen Gesetzesvorschlag einzubringen, wodurch: 1) das zu frühe Heiraten beschränkt, 2) die Gestaltung der Gründung einer Familie von dem Nachweise der Mittel zur standesmäßigen Ernährung derselben abhängig gemacht und 3) die jetzige Freizügigkeit durch allgemeine Gestaltung des Einzugsgeldes und Erforderung des Nachweises der Mittel nachhaltigen Unterhalts, — und zwar beides als Bedingung des Anzugs — eingeschränkt wird. Motive: Die auf gefährdende Weise zunehmende Vermehrung des Proletariats und das bis zu Unersättlichkeit sich steigernde Bedürfnis für die Armenpflege. Unterzeichnet sind Freiherr v. d. Horst, als Antragsteller, unterstützt durch 24 Abg.: Wagner (Neu-Stettin), v. Kleist-Tychow, v. Kellisch, v. Knobloch, v. Knobelsdorff-Brenkenhoff, v. La Chevalerie, Bar. v. Kortss, v. Lettau, Dieckmann, Bar. v. Herking, Fehr. v. Sobek, Meyer zu Jöllenbeck, Marbach, Schäffer, Graf zu Stolberg &c. Das dieser, von Mitgliedern der rechten Seite des Hauses übrigens zahlreich unterstützte Antrag in seiner ganzen Ausdehnung hoffnung auf Erfolg hat, ist kaum anzunehmen; zu erkennen ist aber nicht, daß durchgreifende Maßregeln hier in der That dringend Noth thuen. Denfalls giebt der v. d. Horst'sche Antrag Veranlassung, daß der wichtige Gegenstand im Plenum erörtert und beachtet wird und schon um deshalb ist derselbe gewiß als ein zweckmäßiger zu bezeichnen. (Beilage.)

Musterung Polnischer Zeitungen.

[Vermischtes.] Der Pariser Correspondenz des Czas vom 5. Dez. entnehmen wir folgende Mittheilungen:

Lord Palmerston, der sich ganz auf die Meinung des Volkes stützt, soll die Hoffnung haben, daß es ihm gelingen werde, seine Politik ohne Auflösung des Parlaments aufrecht zu erhalten. Die intriguante Politik der "Bretz", die früher so kriegerisch war, verliert in der öffentlichen Meinung immer mehr an Kredit. — Die stolzen und unbeholfenen englischen Offiziere leben auf der Krimm nicht im besten Einvernehmen mit den französischen Offizieren, jedoch thut der Kaiser Alles, um die daraus entstehenden, oft sehr ernsten Missgeschäfte zu unterdrücken, und hält es entschieden mit England. Die einstigeren Franzosen, welche die Notwendigkeit des englischen Bündnisses zu lebhaft fühlen, reden diesem Bündnisse stets das Wort und suchen Alles zu entfernen, was dasselbe fören könnte. Die publizistischen Bemühungen des Herrn v. Girardin in dieser Hinsicht sind bekannt. Auch Herr v. Montalembert hat vor Kurzem einen Artikel über die Bedeutung des Bündnisses mit England geschrieben, in welchem namentlich die englische Aristokratie und das englische Parlament mit Lob überschüttet werden. Man sieht es diesem Artikel an, daß er zugleich einen oppositionellen Zweck verfolgt, weil er eine zu aristokratische und katholische Färbung hat, wodurch sein Einfluß auf die öffentliche Meinung geschwächt worden ist. Die Geschichte lehrt, daß die katholischen Länder nie eine populäre Aristokratie, wie sie England besitzt, gehabt haben.

Ich sah gestern den Kaiser, gestützt auf einen Stock und auf den Arm eines Generals, im Tuileriengarten spazieren gehen; er hatte einen grauen, enganliegenden Paletot an. Sein Blick ist schau und geniert, sein Gang schwankend. Er trägt nicht ein spanisches Bartchen, sondern einen langen und dunklen Kinnbart. Die Kaiserin geht häufig auf der Terrasse des Tuileriengartens mit ihm spazieren. Der König von Sardinien wird auf den Wunsch des Kaisers einige Tage in Compiegne verweilen. Es wird ihm dies gewiß nicht angenehm sein, denn er liebt vorzugsweise Paris und fährt gern ganze Nächte incognito in den Straßen desselben umher. Die Pariser und Pariserinnen sprechen nur vom König von Sardinien und von seinen interessanten Eigenheiten.

Der General Monnet, der neue Kommandant der Militärschule von St. Cyr, hat den einzelnen Theilen des Schulgebäudes Benennungen gegeben, die dem gegenwärtigen Kriege entlehnt sind, z. B. Alma, Inkerman, Sebastopol, Bomarsund u. s. w. Die wütigen Schüler haben diese Romenkultur dadurch vervollständigt, daß sie der großen Eingangstür den Namen porte Monnet (porte monnaie) gegeben haben.

Wie ich erfahren habe, ist Adam Mickiewicz (der größte polnische Dichter der Gegenwart) nicht am 28., sondern am 26. November gestorben. Die telegraphische Depesche, welche dies traurige und unerwartete Ereignis meldete, war am 28. von Konstantinopel abgegangen und erst am 30. in Paris eingetroffen. Die Freunde des Verstorbenen in Konstantinopel beobachteten, die Leiche nach Frankreich zu bringen und hoffen, daß die französische Regierung ihnen dazu behilflich sein werde. Adam Mickiewicz war im Lager bei Burgos erkrankt, er genas aber wieder und konnte die Reise von Varna nach Konstantinopel zu Pferde machen. In Konstantinopel erkrankte er abermals, jedoch, wie es schien, nicht gefährlich. Ein Brief von ihm vom 19. November sprach in Beziehung auf seinen Gesundheitszustand noch die besten Hoffnungen aus. Eine Woche später machte ein neuer Choleraanfall in 8 Stunden seinem Leben ein Ende. Am Tage vor dem Tode des Dichters legte die älteste Tochter desselben in der Sorbonne ein ehrenvolles Gramen als Gouvernante ab. Vor seiner Abreise von Paris verbrannte Mickiewicz viele von seinen Papieren; die übrig gebliebenen übergab er seinen Freunden mit der Weisung, einen beliebigen Gebrauch davon zu machen. Die Abreise wurde ihm außerordentlich schwer, als ob er es ahnte, daß er nicht mehr zurückkehren würde. Der Friedensrichter des Bezirks, in welchem er wohnte, ist damit beschäftigt, einen Familienrat zu bilden, der nach dem Gesetz aus 6 Personen bestehen muß. Dieser Rat soll ein Comité ernennen, das beauftragt wird, Behufs Errichtung eines Denkmals und Versorgung der sechs, in der größten Armut hinterbliebenen Kinder des Verstorbenen Beiträge einzusammeln. Der jüngste Sohn des Verstorbenen befindet sich schon seit zwei Jahren bei der Frau von Falkenhagen-Zoleska, die ihm eine zweite Mutter ist.

Locales und Provinzielles.

* Posen, 17. Dezember. [Bettelwesen; Diebereien &c.] Es kommen jetzt viele kleine Haus- und Gelegenheitsdiebstähle vor, weshalb das Publikum nicht dringend genug zur Vorsicht aufgefordert werden kann. Die meisten solcher Diebstähle werden aus unverschlossenen Stuben, Küchen und Hausschlüren verübt. Leider wird der Hausbetteler von vielen Einwohnern selbst Vorschub geleistet, indem sie unbekannten Bettlern, selbst Kindern und arbeitsfähigen Personen Almosen verabfolgen, deren Betrag viel zu gering ist, um dem Nothleidenden Hülfe zu leisten, aber hinreichlich ihn zu veranlassen, gelegentlich wiederzukommen und von Haus zu Haus umherzuziehen. Das Almosengeben an unbekannte Bettler vermehrt nur die Zahl müßiger Umherstreiber, hält sie ab, ihre Kräfte zu ehrlichem Erwerbe anzustrengen, stumpft das fittliche Gefühl ab und demoralisiert ohne irgendwie zu helfen. Wer dem Armen wahr-

haft helfen will, verschaffe ihm Arbeit und lohnenden Verdienst oder nehme sich des Kranken in seiner Wohnung menschenfreundlich an. Je-dem anklopfenden Bettler ohne Ausnahme einige Pfennige zu geben, muß zu nichts, und ist weder eine Wohlthat, noch sonst eine verdienstliche Handlung. — In verflossener Woche wurden 128 Personen, darunter 82 männliche, zum Polizeiarrest gebracht. — Im Kloster der harmlosen Schwestern befinden sich 141, im Stadtlozareth 39 und in der Katholischen Anstalt 12 Kranke in Pflege.

Posen, 17. Dezember. [Polizeibericht.] Gefohlen: am 13. d. M. Neufälder Markt Nr. 6 aus verschlossenem Zimmer ein silberner Leuchter im Werthe von 6 Thlr. Als mutmaßlich gestohlen befinden sich auf dem Polizeibureau: ein alter Butterfaß, worin ein Paar alte Handschuhe von Leinwand, eine blonde wollene Kleistasche, ein wattierter grauer Schlafrock und ein Paquet Nägel. Eine angeblich um Michaeli d. J. in der Mühlstraße gefundene silberne Kavallerieoffizierschärpe ist hier abgeliefert und kann gegen Erstattung des Fundgeldes auf dem Postbüro in Empfang genommen werden. — Dem Bauer M., welcher den Fuhrwerk nach beendigtem Wochenmarkt unbeaufsichtigt vor einer Schänke stehen ließ, ist ein Sack mit einem Scheffel weißer, zum Theil etwas stödiger Bohnen vom Wagen entwendet worden.

Ostrowo, 13. Dezember. [Wohlthätigkeitssinn; Theuerungszulage; Kinderpest.] Seit gestern hat der hier gebildete Verein zur Unterstützung der sehr zahlreichen Armen seine Thätigkeit damit begonnen, daß er aus der errichteten Speisearnstalt (diese äußerst wohlthätigen Einrichtungen gewinnen immer mehr Boden. D. Red.) täglich circa 150 Portionsen unentgeltlich verabreicht werden. Der Fond wird durch wöchentliche Beiträge der Mitglieder aufgebracht, und soll die Anstalt den Winter hindurch unausgefechtet die Noth, so weit möglich, lindern helfen. Wünschenswerth wäre es gewiß, wenn der hiesige Männergesangsverein in diesem Jahre, wie früher durch eine Liederfest, ein Scherlein zur Armenhülfe aufzubringen versucht. — Den Lehrern aller Kommunschulen sind durch den Magistrat in Rücksicht der herrschenden Theuerung gestern 20 und resp. 25 Thlr. Unterstützung bewilligt worden. — Im letzten hiesigen Kreiswochenblatt wird durch das k. Landratsamt bekannt gemacht, daß in dem an der diesseitigen Grenze belegenen Gute Macznik die Kinderpest ausgebrochen und aller Verkehr von dort aus gesperrt ist. Der Besitzer des Gutes hat bereits über 60 Stück Kindvieh verloren. Wenn gleich alle Vorichtsmahregeln getroffen werden, um die Weiterverbreitung der Krankheit zu verhindern, so dürfte es doch nicht zweifelhaft sein, daß der erwünschte Erfolg nur dann möglich ist, wenn höhern Orts veranlaßt würde, daß ein Militärkommando die Überwachung der abgesperrten Ortschaften leiten möchte, weil dem sonst lässigen polnischen Bauer die erforderliche Kraft zur pünktlichen Erfüllung der ihm übertragenen Wachdienste mangelt. Jenseits der Grenze hat die Seuche in den meisten Ortschaften alles Kindvieh aufgerieben. Die Ursachen der Krankheit hat die Kreisbehörde noch nicht genau ermitteln können; mutmaßlich soll die Einschleppung dadurch herbeigeführt worden sein, daß im Herbst das jetzt erkrankte Vieh auf eine jenseitige Wiese übergetreten war, auf der das in Polen krankte Vieh geweidet worden.

— ch. Rogasen, 10. Dez. [Eine diamantene Hochzeit.] Eine seltene Feier fand am ersten Advent d. J. in der ev.-luth. landeskirchlichen Gemeinde zu Rogasen statt. Der Schäfer Gottfried Theißmann in Gościeszewo feierte mit seiner Chefrau das 60jährige Ehejubiläum. Der 86jährige Greis mit silberweißem Haar, das bis zur Schulter herabging, die 78jährige Greisin mit blendend schwarzem Haupthaar, beide noch in voller Rüstigkeit. Die Feier fand während des öffentlichen Gottesdienstes unter großer Theilnahme der sehr zahlreich versammelten Gemeinde statt. Nach der Festrede wurde von dem Ortsfarrer dem Jubelpaar eine von Ihren Mai. der Königin allernächst geschenkte Bibel im Prachtbande vor dem Altar überreicht, worauf nach dem Gebet der Segen über dasselbe gesprochen und von der ganzen Gemeinde ein Danklied gesungen wurde.

r. Wollstein, 14. Dezbr. [Bergistungsvorversuch; Reklamation; Landwirtschaftliches.] Am 12. d. M. wurde ein Mann aus Jaromierz hier zur Haft gebracht, der stark verdächtig ist, einen Versuch gemacht zu haben, seinen Stiefvater, den Eigentümner L. in Jaromierz, durch Stechapfelsamen zu vergiften. Am 9. d. M. erkrankte nämlich der L. nach dem Genusse einiger Tassen Kaffee plötzlich so stark, daß er 18 Stunden hindurch mit unsäglichen Schmerzen zu kämpfen hatte, und nur ein vom Arzte ihm verordnetes Brechmittel rettete ihn vom Tode. Die Stieftochter des L., die für sich Tags darauf den Kesselgrund wieder aufsuchte, erkrankte ebenfalls sehr schwer, nachdem sie den Kaffee getrunken. Das führte auf die Vermuthung, der Kaffee sei vergiftet gewesen. Der Verdacht lenkte sich sofort auf den Stieffohn des L., bei dem auch noch $\frac{1}{2}$ Quart Stechapfelsamen vorgefunden wurde. Es soll auch mit ziemlicher Sicherheit ermittelt worden sein, daß derselbe am 9. d. M. zur Zeit, als der Kaffee für seinen Stiefvater bereitet wurde, Stechapfelsamen auf der Kaffeemühle gemahlen habe. Was den mutmaßlichen Verbrecher, der übrigens hartnäckig leugnet, zu dieser That bewogen, dürfte wohl die Untersuchung ergeben. — In der gestrigen öffentlichen Sitzung der Kreisersatzkommission hier, Behufs Prüfung der Reklamationen der Reserve- und Landwehrmannschaften im Bezirk des Karger Landwehrbataillons, sind 13 Reklamationen berücksichtigt worden. — Der Chemiker Lipowicz aus Posen wird in der am 19. d. M. in Unruhstadt stattfindenden Sitzung des Karger Landwirtschaftlichen

Vereins eine Reihe agrikulturchemischer Vorträge und Experimente beginnen. Der Vereinsvorstand lädt zu dieser Sitzung mit dem Vermerken ein, daß auch Nichtmitglieder als Gäste sehr willkommen sein werden.

△△ Wittkowo, 13. Dez. (Markt; auswärtige Zoos.) Der gestern hier abgehaltene Markt war so wenig belebt, wie wir ihn kurz vor Weihnachten noch niemals gehabt haben. Die Schule davon trug einerseits das starke Schneetreiben, welches fast den ganzen Tag andauerte und auch heute noch fortduerte; andererseits aber auch die in unsrer Nähe, in Strzalkowo grassirende Kinderpest, in Folge deren es amtlich verboten war, irgend eine Art von Kindvieh auf den hiesigen Markt zu bringen; eine Vorschrift, die denn auch, wie sich von selbst versteht, auf das Strengste gehandhabt wurde, so daß wir eigentlich einen Viehmarkt hier gar nicht gehabt haben. Getreide und andere Lebensmittel waren noch theurer, als auf den jüngsten Wochenmärkten. — Ein Schreiben aus Frankfurt a. M., dessen Inhalts wie das in Nr. 291 d. J. mitgetheilt ist, ist dieser Tage auch hier eingegangen, jedoch von dem Empfänger das inliegende Los natürlich wieder remittirt worden.

Nedaktions-Korrespondenz.

K. in Posen. Ergebensten Dank; wird nach Weihnachten gern benutzt werden. — "Einer für Viele" in Posen. Sie haben vollkommen Recht, allein weshalb auch uns gegenüber anonym? — E. in Eg in. Freundlichen Dank. — < in Lissa. Wenn's noch vor Weihnachten möglich ist, gern.

Angekommene Fremde.

Bom 16. Dezember.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDEN. Orgelbauer Sauer aus Frankfurt a./O.; Rentmeister Franke aus Rogasen; Schiffseigner Krenzin aus Magdeburg; Debonom Schindowski aus Dakow; Milit.-Intendantur-Sekretär Leske aus Königsberg in Pr.; die Kaufleute Frey und Heimann aus Berlin; Meumann aus Stettin und Dauben aus Thorn.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Swinarski aus Kryszewo und v. Lacznowski aus Kuczkowo; Frau Gutsbesitzerin Szöldbrunia aus Lubisz.

HOTEL DE PARIS. Regierungs-Arbeiter Gersdorff aus Zielenzig und Gutsbesitzer v. Wilkowksi aus Chwalibogowo.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Mattnar aus Fraustadt, Kemynier aus Kempen und Masecki aus Gnesen; Gutsbesitzer v. Alvensleben aus Budzyn; Probst Taloczyński aus Mochin; die Partikuliers Schulz aus Stolp, Janzen aus Dirschau und Koch aus Koquin.

GROSSE EICHE. Gutsbesitzer Preibitz aus Pasanowice.

HOTEL ZUM SCHWAN. Fräulein Finsterwald aus Eggensfelden.

PRIVAT-LOGIS. Die Orgelspieler Bianchi aus Sardinien, Belli und Guglielmoni aus Parma, log. Wallischei Nr. 81.; die Kaufleute Elcar aus Grumbkow, log. Gerberstraße Nr. 3. und Jozse aus Grünberg, log. Breslauerstraße Nr. 35.; Töpfermeister Götter aus Bunzlau, log. Magazinstraße Nr. 15.

Bom 17. Dezember.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Pelzer aus Berlin, Steffens aus Lüttich, Kirchstein und Wilmer aus Elberfeld; die Landräthe v. Madai aus Kosten und Gläser aus Schröda; Fräulein Dobrowska aus Kamieniec; die Gutsbesitzer Wirth aus Bopienno und Hoffmann aus Kuchocin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDEN. Die Gutsbesitzer von Radonki aus Dominiow, Kolbenach aus Warbala, Werner aus Wernersdorf und Zerbst aus Garlsdorf; Reg.-Referendar Baron v. Gottwitz aus Bromberg; Lieutenant und Gutsbesitzer Koch aus Gießel und Kaufmann Bornow aus Stettin.

SCHWARZER ADLER. Distrikts-Kommissarius Schmidt aus Schöken; die Gutsbesitzer Szulczeński aus Nunowo und Szulejewski aus Boguszewo.

HOTEL DE BAVIERE. Die Kaufleute Dietrich aus Landsberg a./W., Schmidt aus Magdeburg und Gozimirski aus Wongrowitz; die Gutsbesitzer v. Zalewski aus Podobowice, v. Kallstein aus Mieleszyn und v. Gutowsky aus Odrowaj.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Wierzbinski aus Starz und v. Kosinski aus Targowagórfka.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer v. Binkowski aus Smuszewo und Geppner aus Storchest; Oberförster Walter und Lehrer Freytag aus Nella; Justizrat Krieger aus Birnbaum; Distrikts-Kommissarius Lehmann aus Schröda; General-Bevollmächtigter Baskowski aus Otorowo und Kaufmann Kropf aus Breslau.

HOTEL DE PARIS. Gutsbesitzer Issland aus Glebowo; Frau Wundarzt Polton aus Rogasen; Bürger Nowacki aus Klecko; Wirtschaftsbeamter Witkowski aus Balzewo; die Partikuliers Bulczynski aus Manieki und Janowski aus Brodnica.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsbesitzer Zesniżer aus Grodzyn und Rohmann aus Chrząstowo; Frau Gutsbesitzer v. Szabolcska und General-Bevollmächtigter Schön aus Wyszki; Debonomrat Krieger aus Witosław; Kandidat Fick aus Lubnica; Rentmeister Peiffer aus Borek; Steinzeugmeister Schmidt aus Gütstein; Domainenpächter Burghardt aus Weglewo; die Kaufleute Levy aus Rummelsburg und Gabriel aus Königsberg.

HOTEL DE VIENNE. Gutsbesitzer v. Mieck aus Ossow.

WEISSER ADLER. Rentier v. Schüz aus Schneidemühl; Wollsortirer Schön aus Berlin; Debonom Dreyer aus Splanie und Frau Besitzerin Gwad aus Kruschwitz.

HOTEL ZUR KRONE. Bürger König aus Gnesen und Kaufmann Bär aus Lohjens.

HOTEL DE SAXE. Wirthshafter Drzewiecki aus Ostrowo.

EICHORN'S HOTEL. Schiffsführer Steller aus Neusalz; die Kaufleute Glatzer aus Janowic, Selig aus Gnesen und Aron aus Gilehne.

EICHENER BORN. Kaufmann Rosenstock aus Lissa; Frau Rosenthal aus Grätz und Handelsmann Krohn aus Rydzewo.

GROSSE EICHE. Gutsbesitzer v. Bradzynski aus Biskupice; Gutsbesitzer v. Biskupski aus Giecz; die Gastwirthsfrauen Gumpert und Gdert aus Santomysl.

R. Schüttler; Halberstadt; Fel. M. Kieselbach mit Hrn. Vieut. H. Meyer.

Verbindungen. Schwedt a. d. Oder; Hr. Premer-Lieut. B. Arent mit Fel. C. v. Knobelsdorff; Neu-Strelitz; Hr. Premer-Vieut. Werner v. Seeler mit Fel. A. v. Dergen.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. v. Walow in Steinberg, Hrn. G. Dienstbach in Berlin, Hrn. Kastern-Inspektor v. Wenckern in Neisse, Hrn. Kaufm. Seiler in Schwidnitz, Hrn. v. Unruh in Woidnitsow, Hrn. Dr. Th. Reinmann, Hrn. Dr. med. Paul, Hrn. Kaufm. Straße und Hrn. Hauptm. v. Schnude in Breslau, Hrn. Direktor Pfaff in Grafenort; eine Tochter dem Hrn. H. Nathusius in Althaldensleben, Hrn. Professor Schröder in Berlin, Hrn. Intendanturath Schumann und Hrn. Kaufm. Krull in Breslau, Hrn. Baumfeuerknor in Brieg, Hrn. Pastor Schneider in Kontopp, Hrn. Vieut. v. Hauenschild in Neisse.

Mallachow, Königl. appr. Zahnrat und chirurg. Maschinist, wohnt jetzt gr. Ritterstr. Nr. 10, schrägüber dem Eingange zum Theater.

Tanz-Unterricht. Am 7. Jan. 1855 beg. d. zweite neue Kurzus. Gef. Anmeld. werden bei Hrn. Cassel, Schloßstr. 5, u. St. Martin 15, im Hinterhaus, erbeten.

W. Brandt, Ballustr. u. Tanzlehrer.

Inserate.

Stadt-Theater in Posen.

Dienstag: Zum 1. Male wiederholt: *Curyanthe*. Große Oper in 3 Akten von G. M. v. Weber.

Wegen der Vorbereitungen der Opern: "Die lustigen Weiber von Windsor" von Nicolai, und "Gustav, oder: Der Maskenball", große Oper in 5 Akten von Weber, bleibt das Theater bis Sonntag den 23. d. M. geschlossen.

Bei dem Rendanten des Comité's zur Beschaffung billigerer Lebensmittel für hiesige Arme ist bis jetzt eingegangen:

Bom Kaufm. Michaelis Breslauer 50 Thlr., Kaufm. Samuel Jaffe 200 Thlr., Polizei-Direktor v. Bärensprung 30 Thlr., Gerbermeister Günther 5 Thlr., Kaufm. Berger 100 Thlr., Kaufm. Gussau 50 Thlr., Justizrat Dönniges 25 Thlr., Justizrat Wiglosiewicz 15 Thlr., Justizrat Tschüch 50 Thlr., Justizrat Gierich 25 Thlr., Justizrat Gregor 25 Thlr., Buchdruckereibesitzer v. Rosenstiel 25 Thlr., Apotheker Windler 10 Thlr., Gutsbesitzer von Kazlowski 10 Thlr., Hotelbesitzer J. M. Pietrowski

Danksagung.

Zu dem Baue unserer Synagoge sind seines folgende freiwillige Gaben eingegangen: Von dem Rentier Hrn. Hirsch Leichtentritt zu Militsch 100 Thlr., von dem Kaufmann Hrn. Leiser Jasse zu Posen 100 Thlr., von dem Kaufmann Hrn. Hermann Jasse zu Posen 30 Thlr., von dem Hrn. Louis Jasse zu Posen 25 Thlr., von dem Hrn. S. D. Jasse zu Posen 30 Thlr., von dem Hrn. Michaelis Jasse zu Posen 25 Thlr., von dem Hrn. Hirsch Jasse zu Posen 20 Thlr., von dessen Frau der Mad. Dorothea Jasse, 10 Thlr., von dem Rittergutsbesitzer Hrn. Moritz Kayser zu Posen 25 Thlr., von dem Hrn. S. A. Jasse zu Grünberg 20 Thlr., von dem Hrn. Julius Jasse zu Posen 20 Thlr., von dem Hrn. Neumann Jasse zu Posen 15 Thlr., von dem Hrn. Jakob Radziewski zu Posen 15 Thlr., von dem Hrn. Gumprecht Weiß zu Posen 10 Thlr., von dem Hrn. H. S. Jasse zu Posen 10 Thlr., von dem Hrn. Wiener zu Posen 11 Thlr. 10 Sgr., von dem Hrn. Samuel Kaphann zu Posen 3 Thlr., von dem Hrn. Nathan Leichtentritt zu Pleschen 3 Thlr., von dem Hrn. Louis Kaphann zu Schröda 3 Thlr., von dem Hrn. Hirsch Jasse zu Kozmin 3 Thlr., von dem Hrn. Schie Jasse zu Santomil 11 Thlr. 10 Sgr., von der Wwe. Goldschmidt zu Krotoschin 3 Thlr., von dem Hrn. Louis Ehrenfried zu Wreschen 10 Thlr. — Indem wir den edlen Gebern hierdurch unsern gebührenden Dank für ihre edlen Gaben sagen, hegen wir die sichere Hoffnung, daß dieselben gewiß noch einmal ihre milde Hand aufthun werden, falls wir in den Fall kommen sollten, zur völligen Vollendung unseres Gotteshauses wiederum ihre Güte in Anspruch zu nehmen.

Miloslau, den 15. Dezember 1855.

Der Synagogen-Borstand.
Markus Leichtentritt. Gutman.
Mehlich. David Jaraczew.

In der Gebr. Scherf'schen Buchhandlung (E. Rehfeld) in Posen ist wieder vorrätig:

Sprache der Verstorbenen oder das Geisterklopfen.
Stimmen aus dem Jenseits und enthüllte Geheimnisse des Grabes.

Ein unumstößlicher Beweis für die Fortdauer der Seele nach dem Tode und deren Wiedervereinigung mit ihren Lieben. Nach authentischen Beweisen dargestellt von

Bernhard Otto.

Der Verfasser hat durch ernstes Forschen uns das Dunkel, welches bisher das Grab umhüllte, aufgeklärt. Dessen eigene Gespräche mit den Verstorbenen sind so merkwürdig und enthalten so wichtige Aufschlüsse über die fortgesetzte Thätigkeit der abgeschiedenen Seelen, daß dies Werkchen gewiß überall freundliche Aufnahme finden, allgemein befriedigen und fromme Gemüther stärken wird.

Preis 18 Sgr.

Dritte Auflage.

Eltern,

die ihren Kindern wahrhaft erfrischende geistige Kost, Lehre, Aufmunterung und Heiterkeit verschaffen wollen, rathen wir, den in brillanter Ausstattung erschienenen „Puck“ von R. Löwenstein, dem berühmten Kinderliederdichter, zu kaufen. (Vorrätig bei E. S. Mittler [A. G. Döpner]). Enthielte der „Puck“ nichts weiter, als die sinnreichen Spiele von Hübner-Trams und die beiden reizenden Märchen von Löwenstein, so wäre es schon das beste und billigste aller uns bekannten Weihnachtsbücher.

Passende Weihnachtsgeschenke.

Bei J. Lissner, Wilhelmplatz Nr. 5, zu haben: Das so eben fertig gewordene Damen-Conversations-Lexikon. 6 Bde. (Edpr. 4 Thlr.), für 2 Thlr. 20 Sgr. Dasselbe in Prachtband, für 3 Thlr. 20 Sgr. Das Leben der Heiligen, mit prächtlichen Kupfern. Leipzig. (Edpr. 6 Thlr.), für 2 Thlr.

Zedlitz. Neues preuß. Adels-Lexikon. 6 Bde. (Edpr. 11 1/4 Thlr.), für 3 Thlr.

Börne's nachgelassene Schriften. 2 Bde. (Edpr. 2 1/2 Thlr.), für 1 Thlr.

Kleke. Militärisches Dichteralbum. Berlin 1853, in Prachtb. mit Goldschn. (Edpr. 2 Thlr.), für 20 Sgr.

Außerdem alle Klassiker in Prachtbänden zu billigen Preisen und Jugendschriften von 4 bis 10 Sgr. in großer Auswahl.

Wichtig für Rechtsanwälte, Notare, Polizei-Beamte, Landräthe, Rentmeister &c., überhaupt für alle Behörden.

Im Verlage von W. Möser in Berlin ist erschienen und zu haben in der Mittlerschen Buchhandlung (A. G. Döpner) in Posen:

Preußisches

Polizei-Lexikon.

Eine alphabetisch geordnete Zusammenstellung aller in das Gebiet der polizeilichen Thätigkeit einschlagenden Gesetze, Verordnungen, Instruktionen &c. Ein praktisches Hülfsbuch für Polizei-Beamte und zur allgemeinen Belehrung für Jedermann.

Mit besonderer Genehmigung des Königl. Preußischen General-Polizei-Direktors

Herrn von Hinckeldey,

nach amtlichen Quellen bearbeitet

von Hermann Denstedt und Willibald von Wolffsburg,

Königl. Polizei-Lieutenant.

Dieses Werk wird vollständig im Laufe dieses Jahres in 6 Bänden erscheinen.

Preis für jeden Band à 50 Bogen 1 Thlr.

20 Sgr.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. O. erschien so eben:

Monatsschrift für Preuß. Städteverwesen.

Hef 6.

Bestellungen für das nächste Quartal werden rechtzeitig erbeten.

Nachbestellungen der bereits erschienenen Quartale werden prompt besorgt von der Mittlerschen Buchhandlung (A. G. Döpner) in Posen.

Interessant für Damen.

Die „Berliner Muster- u. Modenzeitung“ überrascht ihre Abonnenten mit einem Blatt Pariser Copiropapier zum Durchzeichnen, viel bequemer als Schablonen, deren man sich nirgends bedient. Neben dem reizenden Modebild mit großen und kleinen Figuren, einem Musterbogen und Musikstück, enthält die erste Nummer ein buntes großes Stickmuster zu Teppichen &c., das im Laden allein 15 Sgr. kostet, und zur Belustigung der Damenwelt ein amüsantes Unterhaltungsspiel: Der Taschen-Telegraph oder die Kunst,emandes Gedanken zu errathen (Ladenpreis 7 1/2 Sgr.). Es ist die „Berliner Muster- und Modenzeitung“ jedenfalls die beste Damenzitung der Art, und der Abonnementpreis von 15 Sgr. vierteljährlich für 2000 Muster und Vorlagen (in der Gebr. Scherf'schen Buchhandl. [E. Rehfeld] in Posen zu haben) ist gewiß ein erstaunlich wohlfeiler. M....

Ganz neues originelles Weihnachtsbuch!

So eben erschien und ist in der unterzeichneten Buchhandlung zu haben:

Puck.

Ernst, Scherz und sinnige Spiele der Jugend. Herausgegeben von Hübner-Trams und Rudolf Löwenstein.

Das schön gebundene, inhaltsreiche Buch enthält über 30 Bogen Text und über 50 bunte Bilder der renommiertesten Künstler, so wie acht neue, originelle und sehr unterhaltsame Spiele: Krämerspiel, Allüren vor Kronstadt, Puck im Walde, Puck im Wettkauf, Trio-Spiel, die Windrose, das Vogelschießen und Reise durch Deutschland zu Pferde &c. &c.

Preis für das Ganze 1 Thlr. 22 1/2 Sgr.

Gebr. Scherf'sche Buchhandlung
(E. Rehfeld) in Posen.

Sinniges Weihnachtsgeschenk für junge Damen.

So eben ist erschien und in allen Buchhandlungen, in Posen bei J. J. Heine, Markt 85, zu haben:

Die Homerischen Jungfrauen,
eine Gabe

für Deutschlands Jungfrauen.

Inhalt:

- 1) Von der Heimath der Homerischen Jungfrauen.
- 2) Von den himmlischen und den irdischen Jungfrauen.
- 3) Von den Unterschieden des Standes und der Lebensverhältnisse.
- 4) Von der Jungfrauen Geburt und Erziehung, von ihren Beschäftigungen und Kunstfertigkeiten.
- 5) Von der Wohnung, der Kleidung, dem Schmuck und dem Puze der Mädchen.
- 6) Von dem Verkehr der Mädchen untereinander und mit Jünglingen.
- 7) Von der Mädchen Freud' und Leid, vom Lachen und Weinen.
- 8) Von der Liebe Lust und Leid, vom Küschen und Schwärmen, vom Scheiden, Meiden und Nimmerwiedersehen.
- 9) Von dem Brautstande und der fröhlichen Hochzeit.
- 10) Naufskaa.
- 11) Nachwort als Vorwort: Was der Autor mit diesem Büchlein gewollt?

Preis 20 Sgr.

Verlag von Ernst Günther in Lissa.

Prächtiges Weihnachtsgeschenk!

So eben erschien im Verlage von A. Hofmann & Comp. in Berlin und ist in Posen in der Gebrüder Scherf'schen Buchhandlung (E. Rehfeld) zu haben:

Sprechende Thiere.

(Vom Verfasser der lachenden Kinder.)

Ein komisches Kinderbuch mit 18 kolorirten Bildern von C. Reinhardt.

In buntem Umschlag, kartonierte. Preis 25 Sgr.

Inhalt: Der unvorsichtige Herr Hahn. — Vom Schnattergänchen. — Vom ungezogenen Spatz. — Vom der albernen Ente. — Von der neugierigen Schwalbe. — Vom furchtbaren Hasen. — Vom wilden Ziegenbock. — Vom Läubchen Eigenninn. — Vom kleinen Ferkel. —

Von der dummen Pute. &c. —

Die überaus originelle Idee, der kindlich gemütliche Ton im Text und die wahrhaft komischen Bilder und Situationen, neben einer glänzenden äußerer Ausstattung, haben dieses reizende Kinderbuch schnell zu einem der beliebtesten gemacht.

Im Depot der britischen und ausländischen Bibel-Gesellschaft,
Lauzenzienstraße Nr. 64 in Breslau,

ist eben erschien:

Deutsche Bibel, nach der katholischen Übersetzung des Dr. van Ess. 8. In Halbleder gebunden 12 1/2 Sgr., in Lederband 15 Sgr.

Vorrätig sind immer:

Deutsche Bibeln, in klein 8. Halbleder 8 Sgr., Lederband 10 Sgr.

8. Halbleder und Leder 12 1/2 Sgr. und 15 Sgr.

mit Psalmen. 5 Sgr.

32. Goldschnitt 5 1/2 Sgr., mit Psalmen 7 1/2 Sgr.

Polnische Bibeln, 8. à 12 1/2 Sgr. und 15 Sgr.

N. Testamente, 8. 4 Sgr., mit Psalm. 5 Sgr.

Hebräische, Böhmishe und andere **Bibeln** und **N. Testamente** laut gedruckt

Preis - Verzeichniß.

NB. Gegen Einsendung des Beitrages geschieht die Zustellung portofrei.

Edw. Millard, Agent.

Genannte Ausgaben sind auch gegenwärtig zum Posener Weihnachtsmarkt in einer Bude am Markt, unweit der Wasserstrassen-Ecke am Bürgersteige, der Büttelstraße zu.

Die Kinder-Besorgungs-Kasse
CONCORDIA,

der

Kölnischen Lebens-Besicherungs-Gesellschaft,

ist von Eltern und Vormündern überall, um kleine Ersparnisse für ihre Kinder nutzbringend anzulegen, in so umfassender Weise benutzt, daß bis zum Schlusse des Monats August bei den erst im vorigen Jahre eröffneten Kassen bereits 6243 Kinder eingeschrieben waren.

Diese Kassen beruhen auf dem Prinzip der Gegenseitigkeit. Sämtliche Beiträge nämlich, welche für die in demselben Kalenderjahr geborenen Kinder gezahlt werden, und die Zinsen und Zinseszinsen dieser Beiträge bilden den Inhalt der Kasse, welcher, sobald die Kinder das 21ste Lebensjahr erreicht haben, unter die dann Lebenden nach Verhältniß der Beisteuer zur Vertheilung kommt. Es ist offenbar, daß die dem Kinde auffallende Summe unter Umständen außerordentlich bedeutend sein wird.

Kinder, die im Jahre 1845 oder später geboren sind, können diesen Kassen beitreten; um dies jedoch mit Vortheil zu bewirken, ist es erforderlich, daß die Anmeldung

vor Ende dieses Jahres

erfolge, indem alle später als zum 31. Dezember d. J. eingehenden Anträge nur zu einem erhöhten Beitragssatz angenommen werden können.

Zur Ertheilung jeder Auskunft und Annahme von Anträgen empfiehlt sich ganz ergebnist

Crusius, Agent der „Concordia“, zu Schröda.

Bekanntmachung.

Auf Grund §. 27 Theil II. Titel 19 des Landrechts sind schon bisher zum Besten der städtischen Armen-Kasse von öffentlichen Tanzbelustigungen Abgaben erhoben worden. Mit Genehmigung der Königl. Regierung werden diese Abgaben vom 1. Januar f. J. ab nach folgenden Sätzen erhoben:

Wenn das Tanzen bis 10 Uhr abends dauert 5 Sgr., bei längerer Dauer und zwar bis 11 Uhr abends 7 1/2 Sgr.,

bis Mitternacht 15 Sgr.,

bis nach Mitternacht 1 Thlr.

Die Tanzerlaubnis ist, wie bisher, beim Polizei-

Direktorium nachzusuchen und die Abgabe bei Empfangnahme der Tanzettel, welche Tag und Stunde, bis zu welcher die Erlaubnis ertheilt ist, so wie den dafür entrichteten Betrag enthalten müssen, zu entrichten.

Posen, den 14. Dezember 1855.

Königl. Polizei-Direktorium.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreis-Gericht zu Kosten,

Abtheilung I.

Kosten, den 1. September 1855.

Das dem Maurermeister Wilhelm Gutsch und Zimmermeister Gottlieb Müller gehörige, hier in Kosten sub Nr. 46./47. belegene Grundstück, abgeschäfft auf 9216 Thlr. 23 Sgr. 4 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur eingesehenen Taxe, soll am 28. März 1856 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle resubhäftigt werden.

Auf ruf!

Die hiesige Stadt-Sekretär-Stelle mit 200 Thlr. jährlichen Gehalts dotirt, ist vakant und soll sofort besetzt werden.

Bewerber, der deutschen und polnischen Sprache mächtig und mit bewährter Geschäftskenntniß, praktischer Gewandtheit und Umsicht in den vielfamigen Zweigen der Verwaltung ausgerüstet, haben sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse in frankirten Briefen oder persönlich bei uns des Obrigkeitlichen zu melden.

Kempen, den 10 Dezember 1855.

Der Magistrat.

Möbel-, Gold- u. Silber-Auktion.
Im Auftrage des Königlichen Kreis-Gerichts hier werde ich **Donnerstag den 20. Dezember** c. Vormittags von 9 Uhr ab in dem Auktions-
lokal Magazinstraße Nr. 1

Mahagoni-, birkene und esene Möbel,
als: 1 Tafel- Fortepiano, 1 Servante, Sofas, 1 Trumeau, Spiegel, Kommoden, Tische, Kleider- und diverse andere Spinde, Stühle, Bettstellen, 1 gute Wäschrolle, 1 Pendelisch, Waaren- und Schank-Repositorien, Schnapsfässer und Flaschen, Schankgeräthe, 1 mess-Hängelampe, Kupfer- und Messing-Geschirre, Bett- und Kleidungsstücke, Wanduhren, 136 Bände div. Bücher und Broschüren, 4 Silex, 2 Kumm-Geschirre, 10 Mille div. Cigarras, 4 Pelze, goldene Ketten, Brochen, Armbänder, Ringe, Ohrgehänge mit Diamanten, silberne Dosen &c., 1 vollständiges Billard mit Bällen und Queue, öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Sobel, gerichtlicher Auktionator.

In Folge Einsicherung des Schaffstalles, wobei sämmlisches Futter ein Raub der Flammen geworden, werde ich am 20. d. Ms. Vormittags 10 Uhr loco Dominium **Trzcianka** 6—700 Stück Schafe, und zwar: alte Mütter, alte Hammel, drei-, zwei- und einjähriges Jungvieh, wovon die Wolle der letzten Schur mit 75 Uhr verkauft werden, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen, wozu ich Kauflustige ergebenst einlade.

Dominium Trzcianka.

N. Jacobi.

Flügel-Piano's
in Polysander und Mahagoni, kurzer, eleganter Form, dauerhaft gearbeitet, starken, klangerreichen Tons, empfiehlt zu soliden Preisen und unter ausgedehntester Garantie der Instrumentenbauer **Carl Hamann**, Graben 3a.

Dem geehrten Publikum empfiehlt ich meine **Cigarren-, Porter- und Weinhandlung**, wie auch verschiedene **Liquor-Zuckerwaren** und **Mannheimer Marzipane**.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfiehlt ich als besonders geeignet meinen großen Vorrath fertiger **Potichomanie- und Diaphanie-Arbeiten** (Lichtbilder) zu billigen Preisen.

E. Morgenstern, Wilhelmplatz 4.

Große Zuckerwaaren-Ausstellung
in der Konditorei von **A. Pätzner**.

Auf meine sehr reichhaltige
Weihnachts-Ausstellung
von echten Pariser Confituren, allen Sorten Thorner Pfefferküchen und feinen Baumfachsen erlaube ich mir besonders aufmerksam zu machen.

D. Jaensch,
Friedrichstr. 33 gegenüber d. Landschafts-Markt, Bude an der Büttelstraße-Ecke.

Königsberger Marzipan.
Zum herannahenden Weihnachtsfeste empfiehlt ich meinen bekannten Marzipan mit dem ergebenen Bemerkung, daß ich Aufträge unter ungefährer Beifügung des Betrages jederzeit prompt ausführe, auch bis zum 25. d. M. ausländische Lassenscheine für voll in Zahlung nehme.

Königsberg i. Pr., im Dezember 1855.

Carl Kallmann,
Konditor im ersten Schloßteich-Pavillon, Münzstraße Nr. 1.

Weissen und geruchfreien **Camphin** aus der Fabrik des Herrn Busse hat stets vorräthig die Destillation von **W. Noa**, Neustädter Markt 6.

Frische Austern, Astrachanischer Caviar, Kieler Sprotten, geräucherter Weser-Lachs, Sardinen, Straßburger Pasteten sind eingetroffen bei **Leopold Goldenring**.

Camphin aus der Fabrik des Herrn Apotheker Busse hier empfiehlt zum Fabrikpreise **J. Korach**, Wronkerstraße Nr. 7.

Camphin bereitet vom Apotheker Busse, ist täglich frisch à Quart 11 Sgr., bei Abnahme von 10 Quart à 10½ Sgr. zu haben bei **S. Latz**.

Alle Sorten geräuchertes und gepökelt Fleisch und Ochsenzungen à la Hambourg sind wieder frisch vorräthig bei **Philipp Weitz jun.**

Das Atelier für Photographie und Portraitmalerei

von
ZEUSCHNER,

in der Wilhelms-Strasse Nr. 25 neben Hôtel de Bavière,

wird mit dem heutigen Tage eröffnet.

Photographien werden mit der grössten Sauberkeit, Kraft und Schönheit des Tons, sowohl nach dem Leben, als nach Büsten, Ölgemälden, Zeichnungen und Daguerreotyps angefertigt; dieselben auch in Öl und Aquarellfarben gemalt.

Die Aufnahme der Portraits geschieht in einem geheizten Glassalon täglich von 9 bis 3 Uhr. Einrahmungen, Etuis und Medaillons in Gold und Silber, Steinpappe etc. sind in grosser Auswahl vorhanden.

Das gefertigte Bild wird jedesmal vor gänzlicher Vollendung zur Ansicht vorgelegt und Vorausbezahlung nicht verlangt.

Wilhelmsplatz 3.

Hôtel du Nord.

Große Weihnachts-Ausstellung.

Die **F. Adolph Schumann'sche Porzellan-Niederlage** empfiehlt zu bevorstehendem Weihnachtsfeste ihr reichhaltiges Lager von weißen, vergoldeten und dekorirten Gegenständen zu billigen Fabrikpreisen.

Beachtenswerthes zu festgaben.

Etwas sehr Billiges in seidenen, Kasimir- und Sammt-Plüscher-Westen, so wie auch in seidenen Taschentüchern und den neuesten Kravatten und Schlippen in grösster Auswahl, bin ich im Stande durch sehr vortheilhaftes Einkauf zu auffallend billigen Preisen zu verkaufen.

H. Kantorowicz,

Wilhelmsstraße im Hôtel de Bavière.

Winter-Paletots, Nöcke, Beinkleider, Westen, Tolma- und Almaviva-Mäntel, Haus- und Schlafröcke neuester Farben, empfiehlt zu billigen Preisen

die Tuch- u. Garderoben-Handlung von

Jacob Kantorowicz,

Wilhelmsstraße Nr. 10 Parterre.

Wilhelmsplatz 3.

Hôtel du Nord.

Kinderspielzeug von Porzellan, Puppenköpfe, Badepuppen, Schreibpuppen u. eine bedeutende Auswahl von Spielsachen empfiehlt

F. Adolph Schumann.

(Th. Gerhardt.)

W. Bartel, Weißwaaren-Fabrikant aus Berlin,

empfiehlt zum gegenwärtigen Markt sein auss. Neue wohlassortirtes Lager diverser Herren-Chemissetts à Dutzend von 1 Thlr. an,

Kragen

= 15 Sgr. an,

für Damen Morgenblümchen à Stück von 3½ Sgr. an, Plüssies, Unterärmel und Stickereien aller Art zu den nur möglich billigsten Fabrikpreisen, und lade ich Wiederverkäufer zu gefälliger Ansicht höflich ein.

Stand: auf dem Markte in der Reihe der Pfefferküchlerbuden, gradeüber der Handlung Gebr. Andersch.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Giovanni Battista Tricotti aus Turin

empfiehlt sich zum hiesigen Jahrmarkt mit seinem neuen und allgemein beliebtesten

Genuener Silber-Tifigran,

bestehend aus Broschen, Armbändern, Hauben-Nadeln, Ohrringen &c., so wie auch mit einer grossen Auswahl französischen Bronce-Schmucks in feinstcr Vergoldung, als Bracelets, Broschen, Uhrketten, Charivari's u. s. w.; Achat, grauen Eisenbraut und schönen Bajaderen in Korallen und geschnitten Elfenbein-Broschen.

Hier befindet sich auch die grösste und schönste Auswahl in

Imitations de Diamants.

(oder künstlichen Brillanten), bestehend in Boutons, Ohrringen, Fingerringen, Broschen, Kreuzen, Schlossern zu Arm- und Halsbändern, Medaillons, Chemisettenknöpfen, einer grossen Auswahl von Brust- und Vorstecknadeln, Blümchen alter Art, Solitaires und Rosetten. Sämtliche Gegenstände sind in Silber und 18karätigem Gold gefasst. Die Imitation ist so gut nachgeahmt, daß man sie ohne technische Untersuchung von den echten nicht zu unterscheiden vermag.

Stand auf dem Markt in der Reihe der Pfefferküchlerbuden, vis-à-vis der Handlung Gebr. Andersch. Es wird gebeten, genau auf die Firma zu achten.

Chinesische Cigarren, zu Weihnachtsgeschenken geeignet, empfiehlt die Cigarren-Handlung von

A. Fischbach,

Wronkerstraße Nr. 18.

Wer die geschmackvollsten und beliebtesten Weihnachts-Geschenke zu auffallend billigen Preisen kaufen will, darf sich nur wenden an die Tabakshandlung von

Julius Aschheim,

Wronkerstraße- und Markt-Ecke Nr. 91.

Gleichzeitig sind daselbst empfehlenswerthe ganz, feine Cigarren, Rauch- und Schnupftabake in allen Sorten zu haben.

Zu auffallend billigen Preisen sind Büttelstraße Nr. 19 Damen- und Kindermäntel, so wie Atlasmantillen, als vorzügliches Weihnachtsgeschenk, abzulassen.

Wilhelm Albrecht, Bäckermeister.

Der Empfang recht hübscher Nouveauté's in Hüten, Aufsätzen, Hauben und Kränzen, direkt von Paris, veranlaßt mich, einem hochgeehrten Publikum dieselben zum bevorstehenden Weihnachtsbedarf unter Zusicherung der billigsten Preise zu empfehlen.

H. Zuromska geb. Schultz,
Friedrichstraße Nr. 32.

In meiner Handlung befindet sich wieder eine neue Auswahl der modernsten Hüte und Aufsätze, welche ich hiermit empfehle.

Julie Nowicka,
Wasserstraße 28.

So eben empfing eine reichhaltige Auswahl der modernsten Negligé- und anderer Haube die Handlung

Julie Nowicka, Wasserstraße 28.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfiehle ich einem hochgeehrten Publikum mein wohlassortirtes Waarenlager in Seidenzeugen, wollenen und halbwollenen Kleiderstoffen, abgepaßten Roben, Westen, Taschentüchern, Halstüchern und noch verschiedenen andern Waaren, um damit vollständig zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Bernhard Rawicz,
Wilhelmsstraße, Hôtel de Dresden.

Das müßlichste Weihnachtsgeschenk
für 4 Thlr. 50 Verl. Ellen feine Hemdenleinwand,
für 1 Thlr. 12 Berliner Ellen feine Stubenhändlere,
für 16 Sgr. ein 2½ Ellen langes feines Tischtuch,
für 16 Sgr. ½ Dutzend sehr feine weiße Taschentücher,
empfiehlt **S. Feld**, Breitestr. 12.

Posener Westen.

Meine Westenstoffe haben ihrer Schönheit und Wohlfeilheit wegen während der vorjährigen Weihnachtszeit in Posen so allgemeinen Beifall erhalten, daß ich mich veranlaßt fand, auch für die diesjährige Weihnachtszeit ein brillantes Assortiment schwerer Sammet-, Brokat-, Kasimir- und Seiden-Westenstoffe zu halten, welche ich zu den bekannten außergewöhnlich wohlseilten Preisen zu verkaufen wiederum auch dieses Jahr in den Stand gesetzt bin.

Jedes Stück kann nach dem Feste umgetauscht werden.

Jacob Kantorowicz,
Wilhelmsstraße Nr. 10,
neben dem General-Kommando.

Die besten Gummi- und Leder-Galoschen für Herren, Damen, Mädchen und Kinder, so wie auch Leipziger Galoschen und Regenjacken von 15 Sgr. an, gefüllte Kaschatschentiefeln, Filzschuhe, Kleiderzeuge, Stikereien, Handschuhe, wollene und baumwolle. Jacken und Hosen, weiße Wäsche, Halsbekleidung, Westenstoffe, seldene und leinene Taschentücher &c. sind billigst zu haben bei

Herrmann Salz, Neuest. Nr. 70.

N.B. Die bei mir gekauften Gummischuhe werden zur Reparatur besorgt.

P. Przespolewski,

Wilhelmsstraße neben Hôtel de Bavière, empfiehlt bei den herannahenden Weihnachtsfeiertagen Geschenke für Kinder zu 10 Sgr.:
½ Dutzend Schreibbücher,
1 Dutzend Bleifedern,
1 Brouillon,
1 Stahlbodenhalter,
1 Dutzend Stahlfedern,
1 Stück Gummi,

1 Notizbuch,
das alles verpackt in einem bunten Couvert.

91. Markt 91!
Große Weihnachts-Ausstellung.

B. Löwenthal jun.,
Markt 91, vis à vis der alten Brodhalle.

Pfundhefen, stets frisch, offerirt billigst **Michaelis Peiser**.

Das bereits lange begehrte Hafermehl, so wie echt Elbinger Suppen-Graupe ist in vorzüglicher Qualität eingetroffen bei

Moritz Briske,
Bronker- und Krämerstraße-Ecke Nr. 1.

Auf dem Dom. Nieder-Sieversdorf bei Schlichtingsheim stehen einige Buchböcke, circa 150 Stück kräftige, zur Zucht noch vollkommen taugliche Mutterkühe und eine gleiche Zahl Schöpse zum Verkauf. Die Mutterkühe können auf Verlangen von hiesigen Büchern gedeckt und nach der Schur abgeholt werden. Die Herde zeichnet sich durch Wollreichtum und Feinheit aus und befindet sich in vorzüglichem Gesundheitszustande.

Zur gefälligen Beachtung!
Dem hochgeehrten Publikum empfehle ich sehr sein gearbeitete Doppelslitzen, Scheibenpistolen, Revolver mit 4, 5 u. 6 Läufen, auch einige billige Doppelslitzen zu Geschenken geeignet, sind noch bei mir zu haben. Alle Reparaturen werden schnell und aufs solideste ausgeführt.

A. Hoffmann,

Büchsenmacherstr.,
Posen, Breslauerstraße Nr. 30.

**Die franz. Handschuh- und chirurgische
Handaggenfabrik**

von **R. A. Wirbel & Comp. in Liegnitz**

besuchen diesen Markt mit ihrem auf's Vollständigste assortirten Lager und empfehlen zu den billigsten Preisen hauptsächlich Gegenstände, die sich zu Weihnachtsgeschenken gut eignen, als da sind: Glacé- und Waschlederhandschuhe von verschiedenem Leder, Winterhandschuhe in Buckskin, Plüscht. Seide, Tragbänder in Stickereien, Gummiband u. Leder, Reisesäcke, Reisetaschen mit und ohne Koffer, Eisenbahn-, Geld- u. Damentaschen, Jagd- und Patronetaschen, Pelzgurte, Necesaire, Gigarettenetze, Portemonnaies und Geldwertscher in gesticktem und glatten Leder, mit Stahl- und vergoldeten Bügeln, Krabben- und Wiener Lücher in Wolle und Seide in den schönsten und modernsten Dessins, Schnürleiber oder Corsels mit und ohne Naht u. s. w.

Bestellungen auf sämmtliche in dieses Fach einschlagenden Artikel werden auf das Schnellste, Sauberste und Billigste ausgeführt. Wiederverkäufer erhalten einen angemessenen Rabatt.

Der Stand der Bude ist in den Räumereibuden vis à vis der Fontaine und an der Firma kennlich. Bitte demnach genau darauf zu achten.

R. A. Wirbel & Comp.

Einem hochgeehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend beehre ich mich hiermit ergebenst anzulegen, daß ich den gegenwärtigen Weihnachtsmarkt wiederum mit den so beliebten Weihnachtsbäumen, Frucht- und Blumenkörben, Licht- und Lampenschirmen, Vasen-Bouquets- und Epheu-Ampeln, Ballkränzen und Haarzweigen, Wein-, Rosen- und Camelienblüten u. s. w. besuche und meinen Stand in der Nähe der Herren Gebr. Andersch habe.

Posen, den 17. Dezember 1855.

A. Lichtenfeld,

Blumenfabrikant aus Berlin.

Unterzeichneter empfiehlt sich auch in diesem Jahre mit seinen ausgezeichneten wollenen und baumwollenen Artikeln, als Unterjackett, Unterbeinkleidern und Strümpfen, und verspricht bei reeller Bedienung die billigsten Preise; auch nehme ich ausländische Kassenanweisungen bei Zahlungen für voll an.

August Steiner aus Chemnitz in Sachsen. Stand der Bude: gradeüber der Rosischen Weinhandlung.

Großer Ausverkauf.

Die Porzellanhude von Seegall aus Meseck hält auf gegenwärtigem Weihnachtsmarkt, um mit dem Geschäft gänzlich zu räumen, Ausverkauf zu enorm billigen Preisen.

N.B. Die Bude befindet sich diesmal schrägüber der Jagielski'schen Apotheke.

Markt-Anzeige!

Zu dem bevorstehenden Markte empfiehlt sich mein Welschaarenlager dem Wohlwollen des Publikums. Sämtliche in größter Auswahl vorhandenen Waren werden zu den billigsten Preisen verkauft. Brockenfragen von 7½ Sgr., Morgenhauben von 4 Sgr., Damenchemisettes, Unterärml, und als etwas Neues gestickte Damenkravatten in Muff und Batist. Auch ein großes Lager von Herrenchemisettes und Hößchen. Mein Stand ist gegenüber der Hauptwache auf dem Markte, dritte Bude von der Neuenstr. Ecke. Firma: **C. Scharffenberg** aus Berlin.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mit einem wohlsortirten Lager künstlicher Blumen den Markt beziehe, als: Hut- und Haubenblumen, Ballkränze, Cöllion-Bouquets und Vasenblumen in schönster und neuester Qualität. Ich bitte um gütige Beachtung. Mein Stand ist Markt- und Büttelstrasse-Ecke.

J. G. Bachhoff aus Berlin.

Besten engl. Coaks und beste engl. Stein-
kohlen billigst bei **Samson Töplitz**,
Posen, Schuhmacherstraße.

Frisch gebrannter Kaff
Ist fortwährend zu haben in der Kalkbrennerei zu
Großdorff bei Birnbaum bei
Theodor Werner.

Ein Sohn rechtlicher Eltern findet sofort als Lehrling ein Unterkommen bei **Louis Hirschfeld**.

Mitten in der Stadt Posen, in einer der frequenteren Gegenden, ist ein Baierisches Bier- und Weinlokal mit sämmtlichem Inventarium wegen anderweitigen Veränderungen sogleich oder zu Ostern käuflich zu übernehmen.

Nähere Auskunft in der Schönsärberei Kleine Gerberstraße Nr. 2.

Heute Dienstag zum Abendessen
Bockfleisch mit Erbsen und Sauerkohl, wozu freundlich einlädt
G. Mewes.

Falkenstein's Lokal.

Montag den 17. d. M. frische Wurst und Sauerkohl.
Der Lehrling Baldwin Schmiedchen ist vom heutigen Tage aus meinem Geschäft entlassen.
Posen, den 16. Dezember 1855.

J. J. Heine.

Börsen-Greteideberichte.

Breslau, 15. Dez. Die abgelaufene Woche brachte strenges Winterwetter, abwechselnd starken Frost bis -18° mit starken Schneefällen. Seit gestern wieder -3° mit starkem Schneefall heute Nacht.

An der Börse. Roggen heute wiederum nichts gehandelt und Preise unverändert zu notiren: Dez. 88½ Br., Januar 89 Br., 88 Bd., April-Mai 89½ Br.

Spiritus bei erhöhten Forderungen wenig Geschäft, loco 15½ Br., 15½ Bd., Dez. 15½ Br., 15½ Bd., Jan. 15½ Bd., Jan. bis März 15½ Br., April-Mai 15½ Br., Mai-Juni 15½ Br.

Kartoffelspiritus p. Eimer a 60 Quart zu 80 % Dralles heute 15½ Pt. Bd.

Breslau, 15. Dez. Preise der Cerealien.

feine, mittel, ord. Ware.

Weizener Weizen 153 164 88 68 Sgr.

Gelber ditto 145 152 92 63

Roggen 113 115 109 105

Gerste 71 74 68 66

Hafer 44 45 40 38

Erbsen 110 115 105 100

Preis-Bestimmungen der von der Handels-

kammer eingesetzten Kommission.

Naps 138 140 135 123 Sgr.

Rübchen, Winterfrucht 130-132 126 124

Sommerfrucht 115-118 110 105

(Bresl. Hd. B.)

Lindmüller's Bauersalon

im Hotel de Saxe.

Heute Dienstag zweite große Vorstellung in der indischen und chinesischen Magie mit und ohne Apparate.

Anfang 7 Uhr. Entrée: erster Platz 5 Sgr., zweiter Platz 2½ Sgr.

Die beliebte Stereokopien-Sammlung ist von Morgens 10 bis Abends 9 Uhr zu sehen.

Lindmüller.

Conchylien, Mineralien u. Korallen werden billig verkauft Breslauerstraße im **Hôtel de Saxe**. Es bitte um gütige Beachtung.

F. Bleil.

Das Kabinet ist täglich von 1 Uhr ab geöffnet.

Eisbeine

Montag den 17. Dezember bei

E. Rohrmann, St. Martin Nr. 76.

CAFÉ BELLEVUE.

Heute Montag, Dienstag und Mittwoch Harfen-Concert von der Gesellschaft v. o. h.

FAHRRPLAN

für die Eisenbahn von Posen nach Berlin, Danzig, Königsberg.

| Richtung Posen-Berlin. | | Richtung Berlin-Posen. | | Richtung Kreuz-Danzig. | |
|--|--------------|------------------------|-----------|---|------------------------------|
| Posen | Abf. | 11 U.V.m. | 8, 38 Ab. | Schnellzug | Kreuz Abf. 5, 2 Mrg. |
| Mittel-Weizen | 3 20 | - | 5 - | Dirschau Ank. 11, 7 Vm. | |
| Ordinaire Weizen | 2 25 | - | 9, 3 - | Abf. 11, 37 | |
| Roggen, schwerer Sorte | 3 12 | 6 3 | 17 6 | Danzig Ank. 11, 5 | |
| Roggen, leichtere Sorte | 3 5 | - | 3 10 | Richt. Kreuz-Königsberg. | |
| Große Gerste | - | - | - | Kreuz Ank. 1, 43 Nm. | |
| Kleine Gerste | - | - | - | Abf. 1, 43 | |
| Hafer | 1 17 | 6 1 | 20 | Dirschau Ank. 5, 6 | |
| Kohlröschen | - | - | - | Königsberg Ank. 6, 13 Mrg. | |
| Winter-Rüben | - | - | - | Postanschlüsse in Posen. | |
| Winter-Raps | - | - | - | Nach Strzalkowo, Slupce, Warschau tägl. 12, 30 früh | |
| Sommer-Rüben | - | - | - | Nakel (Rogasen) 5 | |
| Buchweizen | - | - | - | Frankfurt a.O. 5, 30 | |
| Kartoffeln | 1 5 | - | 1 10 | Krotoschin 9 | |
| Butter, ein Pf. zu 8 Pf. . . | 2 15 | - | 2 20 | Breslau 9 | |
| Heu, der Cr. zu 110 Pf. . . | 22 | 6 | 27 6 | Gnesen (Thorn) 10 | |
| Stroh, d. Schod zu 1200 Pf. . | 9 15 | - | - | Frankfurt a.O. 4, 30 Abf. | |
| Rübbel, der Cr. zu 110 Pf. . . | - | - | - | Rawicz 5 | |
| Spiritus: die Tonne am 15. Dezbr. von 1200 Pf. . . | 29 | 15 | 30 | Breslau 5, 30 | |
| 17. a 80 g Cr. | - | - | - | Gnesen 6, 30 | |
| Die Markt-Kommission. | - | - | - | Krotoschin 7 | |
| - | - | - | - | Nakel 7, 15 | |
| - | - | - | - | Krossen 7, 30 | |

Der Billetverkauf wird auf der Eisenbahn 5 Minuten, die Gepäck-Expedition 10 Minuten vor der Abfahrt des Zuges geschlossen. An Reisegepäck 50 Pf. Freigewicht.

Berliner Börse vom 15. und 14. December 1855.

| Preuss. Fonds- und Geld-Course. | vom 15. | vom 14. | Eisenbahn-Aktien. | vom 15. | vom 14. | vom 15. | vom 14. |
|---------------------------------|---------|---------|----------------------------|------------|----------------------------|-----------------------------------|----------------------------|
| Pr.Frw. Anleihe 4½ 101 B | 101 B | 101 B | Aach.-Düsseld. 3½ 86½ bz | 86½ bz | Fr. St.-Eis. 5 100 B | 101 B | Rhein. v. St. g. 3½ 83 bz |
| St.-Anl. 1850 4½ 101½ bz | 101½ bz | 101½ bz | - Pr. 4 88½ etw bz | 88½ etw bz | - Pr. 3 265½ bz | 267 B | Ruhort-Cref. 3½ 83½ etw bz |
| - 1852 4½ 101½ bz | 101½ bz | 101½ bz | - II. Em. 4 87 bz | 87 bz | Ludwigsh.-Bex. 4 160½ B | 160 B u. Starg.-Posener 3½ 92½ bz | 84 bz |
| - 1853 4 98 bz | 98 bz | 98 bz | - Mastricht. 4 47½ bz | 47½ bz | Magd.-Halberst. 4 198½ bz | 198½ bz | 92½ bz u. G |
| - 1854 4½ 101½ bz | 101½ bz | 101½ bz | - Pr. 4½ 92 B | 92 B | Magd.-Wittenb. 4 - | - | Pr. 4 - |
| Präm.-Anleihe 3½ 108½ 108½ bz | 108½ bz | 108½ bz | Amst.-Roiterd. 4 74½ etw G | 74½ etw G | - Pr. 4½ - | - | - 4½ 99½ G |
| St.-Schuldsch. 3½ 85½ B | 85½ B | 85½ B | Berg.-Märkische 4 80½ G | 80½ G | Mainz-Ludwh. 4 113½ etw G | 113 G | 99½ G |
| Seeh.-Pr.-Sch. - | - | - | - Pr. 5 101½ bz | 101½ bz | - 115 G | - | - |
| K. u. N. Schuldv. 3½ 85½ bz | 85½ bz | 85½ bz | - Pr. 5 101½ bz | 101½ bz | Mecklenburger 4 51½-51½ bz | 51½-51½ bz | Pr. 4 100½ bz |
| Berl. Stadt-Obl. 4 101 B | 101 B | 101 B | II. Em. 5 101 B | 101 B | Münst.-Ham. | | |